Volkswacht.

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die Interessen der Arbeiterklasse.

Mit dem Illustrirten Unterhaltungs-Blatt.

Die „Volkswacht" erscheint täglich Abends außer Sonntag mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Weißgerbergasse 64, durch die Post und durch Colporteure zu beziehen. Preis vierteljährlich 3,10 Mk., pro Woche 25 Pf. Postzeitungsliste Nr. 6683.

Insertionsgebühr beträgt für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige; für Vereins- und Versammlungsanzeigen 10 Pfennige. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 186. | Breslau, Donnerstag, 10. August 1893. | 4. Jahrgang.

Der große Grubenarbeiter-Ausstand.

□ In England hat einer der größten Streikes, der in diesem an Streiks so reichen Lande je dagewesen ist, begonnen. Ueber 150,000 dem Grubenarbeiterverbande angehörige Bergleute brachten Freitag Abend in Folge der von dem Grubenbesitzerverbande angekündigten 25procentigen Lohnherabsetzung ihre Werkzeuge aus den Gruben herauf und fuhren am Sonntag Morgen nicht wieder ein, womit der Streik zur Thatsache geworden war.

Andere 150,000 Arbeiter dürften noch im Laufe der nächsten Woche die Arbeit einstellen, so daß über die Hälfte der Kohlengrubenarbeiter des Königreichs im Ausstand sein werden. Die Bezirke, die von dem Ausstande am meisten betroffen werden, sind Lancashire, Cheshire, Yorkshire, Cumberland, Wales, Somersetshire, Derbyshire, Monmouth. Dazu können noch sehr leicht andere Districte, sowie Districte in Schottland kommen, wo die Arbeiter dem Verbande nur theilweise angehören und daher bisher weiter gearbeitet haben, jedoch eine Lohnerhöhung verlangten, deren Nichtbewilligung auch dort einen Streik hervorrufen dürfte, wodurch die Lage noch ernster werden würde.

Wie gewöhnlich suchen die Grubenbesitzer die Schuld den Bergwerksleuten aufzuladen, da sie gar kein Einsehen mit ihnen haben wollen. Allen Ernstes wird von den Herren behauptet, daß sie schon längere Zeit mit Verlust oder doch ohne jeden Gewinn gearbeitet hätten und daher ohne Lohnreduction nicht weiter arbeiten könnten. Da hat sich denn der Arbeiterdeputirte Pickard, Präsident des Grubenarbeiterverbandes und Secretär der Yorkshire-Grubenarbeiter-Association, ein Verdienst erworben, indem er das von dem Grubenbesitzerverbande erlassene Manifest in einem Gegenmanifest Punkt für Punkt widerlegte. Zunächst weist er auf die Preissteigerung der Kohlen seit den letzten acht Tagen hin, die von 1 Shilling 8 Pence (1,80 Mark) bis 3 Shilling 6 Pence die Tonne und darüber betrug, ohne daß die Zechenbesitzer auch nur einen Pfennig den Arbeitern mehr bezahlt hätten, so daß das Geld in ihre Tasche floß. Dann weist er nach, daß die Behauptung, daß im Jahre 1888 keine Preisbewegung in Kohlen stattgefunden habe, falsch sei, da sich im Juli dieses Jahres eine solche Bewegung eingestellt habe. Ebenso zerstörte er die Fiction von dem angeblichen Darniederliegen des Kohlengeschäftes, indem er an der Hand von Regierungs-Blaubüchern nachwies, daß im Jahre 1888 25 632 407 Tonnen Kohlen im Werthe von 10 003 617 Pfund Sterling exportirt wurden, im Jahre 1892 dagegen 29 048 056 Tonnen im Werthe von 15 820 120 Pfund, sodaß der Export sowohl der Quantität, als den Preisen nach gegen 1888 keinen Rückgang, sondern eine erhebliche Zunahme zeige.

Noch besser überführt Pickard die Grubenbesitzer mit ihrer Behauptung, daß sie mit Verlust oder doch ohne Gewinn arbeiteten, indem er bemerkt, falls die Behauptung der Secretäre des Grubenbesitzer-Verbandes, daß die Kohlenpreise im Jahre 1890 7 Sch. 6 P per Tonne höher waren als jetzt, richtig sei, dann der Gewinn 7 Sch. 6 P. die Tonne betragen haben müsse, während, falls der Preis der Kohlen im Jahre 1888 nur 5 Sch. die Tonne gewesen sei, ihr Profit mindestens 180 Procent betragen habe. „Haben die Arbeiter" frägt Pickard, „ihren gebührenden Theil von diesem Gewinn erhalten?" In ähnlicher Weise widerlegt Pickard auch die übrigen Punkte, sodaß das Publikum sich ein richtiges Urtheil darüber bilden kann, wie es mit den angeblichen Verlusten der Grubenbesitzer steht und wem die Schuld an dem Kampfe zuzuschreiben ist. Vorläufig dürfte ein Mangel an Kohle noch nicht eintreten, da ein großer Vorrath vorhanden ist, wohl aber wird eine solche Preissteigerung eintreten, daß viele Fabrikanten genöthigt sein dürften, ihre Betriebe einzustellen, in welchem Falle Tausende und Tausende von Arbeitern, die an dem Streik direct nicht betheiligt sind, in Mitleidenschaft gezogen werden würden, was einer Calamität gleich käme. — Zu einer solchen Eventualität scheint es indessen nicht kommen zu sollen, denn neuerdings haben viele Grubenbesitzer, die vielleicht als Grubenbesitzer oder in anderer Weise an großen industriellen Betrieben betheiligt sind und durch deren Stillstand in Mitleidenschaft gezogen werden würden, bereits erklärt, von einer Lohnreduction abzusehen, falls die streikenden Bergleute die Arbeit wieder aufnähmen. Die englische Arbeiter werden das wohl nicht eher thun, als bis sie Garantie dafür haben werden, daß sie lange Zeit vor solcher Ueberrumpelung geschützt sind, denn es liegt auf der Hand, daß der Streik von den Grubenbesitzern zu dem Zwecke provocirt worden ist, um ihre Kohlenvorräthe zu höheren Preisen zu verkaufen.

Proletarierloos.

Das Chemnitzer Bruderorgan, der „Beobachter", schreibt:

„Ich bin so elend, ich kann nicht mehr arbeiten!" Mit diesen Worten kam vorvorige Woche, Donnerstags, ein Arbeiter nach der Frühstückspause wieder in sein Heim. Er war schon längere Zeit in Behandlung des Kassenarztes, der ihn auf Magen- und Darmkatarrh behandelte, aber er war noch nicht arbeitsunfähig. Nun hatte sich sein Leiden verschlimmert, und er konnte das Haus nicht mehr verlassen. Vorvergangenen

In harter Schule.

Roman von Gustav Imme.

81] Nachdruck verboten.

(Fortsetzung).

„Aber in Gegenwart der Damen?" frug der Baron.

„Die dürfte sich vielleicht als nützlich erweisen. Wollen Sie gefälligst von diesen Wechseln Einsicht nehmen?" entgegnete Herr Ehmig.

Er hatte bei diesen Worten eine Brieftasche hervorgezogen, derselben einige Papiere entnommen und legte sie vor den Baron hin. Mechanisch griff dieser danach und sah sie durch.

„Was heißt das?" rief er aus. „Wechsel mit meiner Unterschrift über fünftausend, über zehntausend wiederum über fünftausend Thaler und noch etliche kleinere und größere Beträge. Ich habe alle diese Wechsel nicht ausgestellt."

„So erkennen Sie Ihre Handschrift nicht an?"

Der Baron trat näher zum Lichte, prüfte die Unterschrift der Wechsel, wie das Papier, auf dem sie geschrieben waren und taumelte wie vom Schlage getroffen zurück. Ulrich sprang an seine Seite und stützte ihn.

„Onkel, Onkel, was ist Dir?" fragte der junge Mann ängstlich.

„Es ist nicht möglich, es kann nicht sein!" stöhnte der Baron.

„Was, was?" drängten die beiden Herren.

„Einige Unterschriften sind täuschend nachgemacht," brachte der Baron mühsam hervor; einige andere sind aber echt, nur habe ich sie nie unter Wechsel gesetzt. Sie standen unter den Briefen, die ich an meine Braut schrieb."

„Das ist nicht wahr!" rief Hortense; „wie willst Du das behaupten?"

„Weil ich zu diesen Briefen ein besonderes Papier nahm, ein Papier, das ich aus England mitgebracht hatte. Es machte mir Freude, daß meine Braut auch hierin ausgezeichnet sein sollte, ich habe das Papier zu keinem anderen Schreiben benutzt."

„Die Briefe wurden dem armen Kinde entwendet," fiel Madame d'Arcourt ein, „sie wagte es nicht, Ihnen das zu sagen."

„Vielleicht von Ihnen, Madame?" fragte Ehmig scharf, „unmöglich wäre das nicht." Sich zum Baron wendend, fuhr er fort: „Ich habe die Wechsel von Anfang an für falsch gehalten und sie unter dieser Voraussetzung an mich gebracht; ich kenne auch die Verfertiger derselben. Sie rühren von dem sogenannten Oberst Vivienne und dem Grafen Falkenburg her."

„Können Sie das beweisen?" fragte Ulrich.

„Das kann ich; auch habe ich bereits alle Vorbereitungen getroffen, die beiden Schuldigen verhaften zu lassen, sobald der Herr Baron die Fälschung constatirt hat."

„Und was veranlaßte Sie dazu, mein Herr, Wechsel zu kaufen, die Sie als falsch erkannten? Was veranlaßt Sie in diesem Drama, das sich für mich immer unheilvoller verwickelt, eine Rolle zu übernehmen?" fragte der Baron.

„Was mich dazu veranlaßt?" wiederholte Ehmig, „diese Frage kann ich Ihnen nur beantworten, indem ich Ihnen die Geschichte meiner Jugend erzähle. Sie gehört durchaus zur Sache und ich will mich möglichst kurz fassen."

Er hatte sich bei diesen Worten niedergelassen, auch der Baron war schon längst wieder in einen Stuhl gesunken. Ulrich stand, die beiden Frauen saßen zusammengedrängt auf einem Divan im Hintergrunde. Ehmig, der sie scharf beobachtete, schien eine plötzliche Bewegung zu bemerken, denn er rief:

„Bleiben Sie hier, meine Damen, wenn meine Erzählung Sie vielleicht auch nicht interessirt, so liegt mir doch daran, daß Sie sie mit anhören."

Ulrich verließ die eine Thür und postirte sich in der Nähe der andern. Der Baron war bereits in einer Gemüthsverfassung, in welcher man sich willenlos vorkommt und froh ist, wenn Andere das Handeln übernehmen. Ehmig erzählte:

„Ich bin der Sohn eines reichen und angesehenen Bankiers in Hamburg. Mein Vater hatte mich ebenfalls zum kaufmännischen Berufe und zur Fortführung seines Hauses bestimmt, er ließ mir jedoch eine wissenschaftliche Bildung geben und ich besuchte einige Jahre die Universität, wo ich, ohne ein bestimmtes Fachstudium zu treiben, nach eigenem Gefallen Collegien

Sonntag wurde es derart schlimm, daß die Frau zum Arzte lief und ihn bat, doch nur ja zu dem Kranken zu kommen. „Heute ist Sonntag, heute kann ich nicht!“ erhielt sie zur Antwort, und so lag denn der Kranke den Sonntag, die Nacht bis zum Montag da, als endlich der Arzt kam. „Sie sind ja garnicht krank,“ sagte der, als er den Mann gesehen. „Ihnen fehlt nichts, Sie wollen nur die Kasse ausnutzen.“ Der Kranke blieb thatsächlich liegen, ohne daß ihm Hilfe wurde. Sein Leiden wurde immer schlimmer; er konnte den Harn nicht ablassen und litt furchtbare Schmerzen. Wohl versuchte er mit einigen Hausmittelchen, Umschlägen und dergleichen sich Linderung zu verschaffen — vergebens. So lag er bis Mittwoch voriger Woche. Mittwoch Nacht schrie der Kranke vor Pein und in ihrer Angst eilte seine Frau zu einem anderen Arzte, der eine Viertelstunde weit wohnte. Sie erhielt zur Antwort: „Da kann ich nicht einspringen, das hat ja mein College in Händen, der versteht das ebenso gut.“ Als aber die Frau mit erhobenen Händen bat, ließ er sich erweichen. „Na, dann holen Sie mir eine Droschke, dann fahre ich mit.“ Die geängstigte Frau lief nun erst eine halbe Stunde lang nach einer Droschke. Endlich, endlich kam der Arzt beim Kranken an. Der neue Arzt sah freilich, daß der Mann nicht an Magen- und Darmkatarrh, sondern an Blasenkolik und Harnverhaltung litt. Er zog ein Stück Papier aus der Tasche und schrieb ein Recept darauf. Die Frau läuft noch in der Nacht zur Apotheke. Der Apotheker, vielleicht schlaftrunken, giebt das Mittel, welches auf der einen Seite verordnet ist. Es war ein Mittel zum — Gurgeln. Von diesem Medicament giebt man dem Kranken von Zeit zu Zeit trocken eine Messerspitze voll. Es nützt natürlich nichts, und die furchtbaren Schmerzen vergrößern sich immer mehr. Morgens, Donnerstags, beim Eintragen der Recepte, merkt der Apotheker, daß das Papier auf beiden Seiten beschrieben ist und daß das richtige Recept auf der anderen Seite des Papieres steht. Wahrscheinlich war es einmal verschrieben. Nun wird ihm natürlich Angst. Er läuft mit dem neuen Medicament, nachdem er den Namen des Kranken in Erfahrung gebracht, zu der Wohnung desselben, um den Fehler gut zu machen. Jetzt hat der Kranke endlich das Richtige. Mittags gegen 11 Uhr kommt der Arzt wieder — wohlverstandn der zweite Arzt, der erste sah den Mann ja für „gesund“ an — und ließ mittels des Katheters den Harn ab. Nun war dem Kranken wohl leichter, aber Nachmittags 2 Uhr — war er todt. Diese schlichte Erzählung aus dem Proletarierleben wurde uns unter bitteren Thränen von dem Bruder des Verstorbenen gemacht, der ganz hilflos in unserer Redaction war und nicht wußte, wohin er sich um das Begräbniß wenden sollte. Daheim sitzt die Frau in ihrem Gram.“

Wenn man sich vergegenwärtigt, wie bei der leisesten Erkrankung eines Wohlhabenden oder gar einer fürstlichen Person sofort die umfänglichsten Maßregeln getroffen werden, und wenn man ferner erwägt, daß „Alles, was Menschenantlitz trägt, gleichen Anspruch auf Hilfe hat, so wird die volle Barbarei unserer heutigen Wirthschaftsordnung klar, die einen Proletarier in Schmerzen sich winden läßt, weil er — kein Geld hat. Der Rest ist Schweigen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Wo ist das Karnickel? Die Ochsengrafen und die Schlotbarone streiten sich in ihren Organen herum, wer wohl die Schuld trage an dem russisch-deutschen Zollkrieg. Die „Kreuzzeitung“, die den Vortheil der Agrarier wahrnimmt, beschuldigt die russische Regierung, den Zollkrieg gewollt und vorbereitet zu haben, und die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“, das Organ der Industriebarone, macht der deutschen Regierung den Vorwuf, durch ihr Verhalten den Abschluß eines Handelsvertrags versäumt zu haben. Und will es schier bedünken, daß sie alle beide — die russische und die deutsche Regierung — an dem gegenwärtigen Zustande, unter dem das Volk in beiden Reichen leidet, Schuld tragen. Jetzt muß es Hauptaufgabe sein, diesem Wirthschaftskrieg schnellmöglichst ein Ende zu machen. Wo bleibt denn die vielgepriesene Diplomatie, der man sonst alle Weltweisheit nachrühmt? Der Beunruhigungsbacillus pflanzt sich immer weiter fort und es ist nicht ausgeschlossen, daß dieser Zollkrieg Wirkungen im Innern der beiden Reiche hervorbringt, die bei den gegenwärtigen Wirthschaftszuständen den nächsten Winter trostloser, als die hinter uns liegende Zeit erscheinen lassen. Wo das Volk, wie in Deutschland, auf parlamentarischem Wege durch unerschrockene Vertreter seinen Willen bekunden lassen kann, muß der Regierung ob der durch sie mitverschuldeten Gefahr gehörig zu Leibe gegangen werden.

Nationalliberale Menschlichkeit. Ueber die scandalösen Zustände in der Bonner Klinik für Hautkranke schreibt das bankrotte „Frankfurter Journal“, das seinen sittlichen und geistigen Concurs schon lange vor seinem wirthschaftlichen Zusammenbruch erlebt hat:

> Aber wir sind mit dem Beweise, daß wir für Culturaufgaben kein Geld mehr hätten, noch nicht fertig. Es schreit in der That zum Himmel! In der Bonner Klinik für Hautkranke ist die Wäsche knapp geworden und kein Geld, neue anzuschaffen! Wahrlich, es ist Zeit, darüber nachzudenken, wie das arme deutsche Volk die theure Leinwand durch einen anderen billigeren Stoff ersetzen könnte. Selbstverständlich liegt es uns als Zeitungsschreibern am nächsten, an Papier zu denken, aber leider müssen wir bekennen, daß dieser unser Gedanke nicht original ist, sondern auf einer Reminiscenz aus frühester Jugend beruht, als ein Lehrer in den armen östlichen Provinzen die des vergessenen Taschentuches bedürftigen kleinen Schulkinder mit den Worten „Nimm ein chinesisches!“ auf den Inhalt des Papierkorbes aufmerksam machte.

Diese Büberei, die so der armen Kranken spottet und einen schmählichen Mißstand im „Cultur“staat Preußen mit gemeinen Zoten vertheidigt, ist echt nationalliberal.

Der lachende Dritte. Aus Dresden wird der „Kreuzzeitung“ geschrieben:

> Man möchte sich wohl manchmal fragen, ob wir noch in der „reichstagslosen, der schrecklichen“ Zeit leben, als die Wahlen die Leidenschaften aufs Höchste erregten. In der That befinden wir uns hier ja auch wenigstens noch unter den Nachwirkungen jener Tage, insofern als unsere Antisemiten ihr Glück, deren Gegner ihr Mißgeschick zu verwinden noch nicht vermögen. Wo ist die liebe Eintracht geblieben, die in Dresden bei der Stichwahl die alten Ordnungsparteien und die Antisemiten zusammenhielt? Ein leidenschaftliches Widereinanderkämpfen ist an die Stelle der Bundesgenossenschaft getreten, zum großen Vergnügen des bekannten Dritten, in diesem Fall der Socialdemokraten, die aus der gründlichen Verwirrung und Verfeindung der gegnerischen Parteien Vortheil zu ziehen hoffen. Zum Ueberfluß spielte nebenher auch im antisemitischen Lager selbst sich ein Streit ab, der erst jetzt abzunehmen begonnen hat. Das Gros der Anhänger des Reichstagsabgeordneten Zimmermann gerieth in Unruhe, durch einen plötzlichen Angriff auf diesen Führer der Reformpartei, der beschuldigt wurde, im Reichstag „umgefallen“ zu sein, indem er in der Deckungsfrage nicht wie er verheißen, Stand gehalten habe.

Die Verfeindung der „Ordnungsparteien“ ist ernst nicht zu nehmen, aber die Waschlappigkeit und Volksbetrügerei derselben läßt uns allerdings den Abfall eines ansehnlichen Theiles ihrer Wähler hoffen.

Eine nette Finanzwirthschaft ist seitens des Antisclaverei-Comitee's getrieben worden. Durch die Lotterie aufgebrachten zwei Millionen sind fast ganz nutzlos verpulvert worden. Im „Hamb. Corr.“ wird als Beispiel der famosen Wirthschaft die Borchert'sche Victoria-Nyanza-Vorexpedition beleuchtet.

> Diese Expedition hat 269 752,92 Mark gekostet. Die Kosten des Peters-Dampfers, dessen Transport nicht einmal diese Borchert'sche Expedition bewirkt hat, sondern der heute noch in Bagamoyo rastet und rostet, belaufen sich auf 106 524 04 Mark; die Unterstützungs-Expeditionen endlich für die ergebnißlose Victoria-Nyanza-Vorexpedition haben 148 853,66 Mark verschlungen, so daß für das ganze Unternehmen, dessen Zweck allen Kennern der einschlägigen Verhältnisse von vornherein unerfindlich schien und von dessen Ergebniß überhaupt nicht gesprochen werden kann, nicht weniger als 525 130 62 Mark aufgewandt worden sind. Die seltsame Wirthschaft, die der geschäftsführende Ausschuß mit den Geldern getrieben hat, springt erst recht in die Augen, wenn man den Plan, dessen Ausführung schließlich beliebt wurde, mit demjenigen vergleicht, der dem kaiserlichen Commissar Dr. Peters vorgeschwebt hatte. Peters wollte einen einfachen Schleppdampfer gebaut wissen und hatte dessen Kosten auf 18 000 Mark veranschlagt. Dieser sollte in 600 Lasten von Bagamoyo nach dem See geschafft werden, und zwar hatte Peters sich anheischig gemacht, die Last mit Wasakuma für 50 Rupien pro Last zu befördern, so daß der ganze Transport 30 000 Rupien oder 37 750 Mark erfordert hätte. Für Gehälter hatte Peters 20 000 Mark und für unvorgesehene Ausgaben weiter 20 000 Mark veranschlagt, so daß das ganze Unternehmen rund 100 000 Mark gekostet hätte. Zu solchem Preis hätte dasselbe auch einen Zweck gehabt, aber 525 000 Mark verausgaben, ohne einen Zweck erreicht zu haben, ist ein harte Nuß. Der ursprüngliche Dampfer nach dem Plan von Dr. Peters sollte keinen Laderaum haben, sondern nur die Maschine tragen, während der Laderaum erst am See hergestellt werden sollte. Und diesen Plan hat die Ausführungscommission des Antisclaverei-Comitees so verschlimmbessert, daß ein Oceandampfer herauskam. . . . Borchert kleidete sich ein eigenes Trompetercorps ein, das an die Spitze seines Zuges trat, sobald er sich einem Ort näherte. Unter Pauken- und Trompetenschall ritt dann Herr Borchert hoch zu Roß oder zu Esel in das Dorf ein. Ein zweiter, nicht minder charakteristischer Zug ist der, daß er in seinem Zelt auf erhöhtem Sitz von silbernem Geschirr speiste, während seine Untergebenen von Porzellantellern auf niedrigeren Sitzen und in gebührender Entfernung von ihm aßen. Solche und andere Stückchen, die mehr ins „flüssige“ Gebiet hinüberspielen, kosten natürlich Geld und viel Geld. . . . Um unsere Behauptung der Geldvergeudung zu belegen, seien zum Schluß einige Angaben über die Kosten gemacht, die uns von anderen Unternehmungen her in der Erinnerung sind. Die erste Pogge-Wissmann'sche Durchquerung Afrikas vom Westen bis zur Ostküste des schwarzen Erdtheils kostete nur 280 0 Mark; die erste Expedition von Dr. Peters, die mit der Erwerbung von Usagara, Uzegua, Ukami, Nguru endigte, 18 0 0 Mark, und der eigentliche Zug von Dr. Peters auf seiner Emin-Pascha-Expedition, vom Tage der Landung an der Küste bis zu seiner Rückkehr, gar nur

---

hörte und mich vorzugsweise mit Jurisprudenz und Naturwissenschaften beschäftigte. Nach Absolvirung meiner Studien ging ich einige Jahre auf Reisen, nach der Rückkehr in meine Vaterstadt sollte ich als Theilnehmer in das Geschäft meines Vaters treten.

„Mein Unstern führte mich nach Rom. Ich machte dort die Bekanntschaft eines Grafen Falkenburg, der mich in das Haus einer Frau v. Marsan, einer französischen Dame von angeblich hoher Abkunft, einführte, die mit ihrer Tochter Hortense den Winter in Rom zubrachte. Auf die Beschreibung der Damen verzichte ich, sie sitzen vor Ihnen; ebenso brauche ich Ihnen den sich später bei den Damen einfindenden Gatten und Vater nicht zu schildern. Sie haben ihn als Oberst Vivienne kennen gelernt.

„Herr Baron, ich war jung und trotz meines Studiums und meiner Reisen unerfahren. Sie werden es begreifen, daß ich einem Zauber unterlag, dem Sie, der ältere und erfahrene Mann, ja ebenfalls zum Opfer gefallen sind. Ich verliebte mich leidenschaftlich in Fräulein v. Marsan, hörte nicht auf die Stimmen, die mir zuflüsterten, sie sei die Geliebte des Grafen Falkenburg und so wenig ein Fräulein v. Marsan, wie ihre Begleiter ihre Eltern wären und ein Anrecht auf ihren Namen hätten. Alle Drei wären Abenteurer der schlimmsten Sorte, die in Paris, in Wien und anderen Orten schon längst verwegene Streiche ausgeführt und junge reiche Leute, durch die Schönheit Hortensens an sich gelockt, geplündert und zu Grunde gerichtet hätten.

„Ich glaubte den warnenden Stimmen nicht. Für mich war Fräulein v. Marsan der reine fleckenlose Engel, ich war glücklich, daß sie meine Liebe zu erwidern schien und schrieb meinem Vater überschwängliche Briefe in die Heimath von der liebenswürdigen Schwiegertochter, die ich ihm zuzuführen gedächte. Er hätte es lieber gesehen, ich hätte eine Hamburgerin gewählt, aber er wollte mir keinen Zwang anthun und bat mich nur, vorsichtig zu sein.

„Bedenklich wurde er erst, als ich anfing, sehr bedeutende Summen zu verbrauchen und seinen Credit in einer auch für seine Verhältnisse zu starken Art und Weise in Anspruch zu nehmen. Meine kleine Braut, wie ich Fräulein v. Marsan nannte, hatte kostspielige Liebhabereien, deren Befriedigung sie in einer so entzückend zuversichtlichen, naiven Weise von mir erheischte, daß ich gar nicht daran denken konnte, ihr etwas zu versagen. Die herrlichsten Kunstwerke der Goldschmiedearbeit, die Castellane und seine Zunftgenossen nach altgriechischen, byzantinischen und etruskischen Vorbildern zu schaffen wissen; Saulini's Cameen, Barberi's Mosaiken fanden einen Abnehmer an mir, dem kein Preis zu hoch war. (Forts. folgt).

Vermischtes.

(Das chinesische Theater) auf der Weltausstellung in Chicago wird im Sonntagsblatt der „Newyorker Staats-Zeitung“ wie folgt geschildert: Der blau gestrichene Zuschauerraum bietet außer dem schmuckreichen chinesischen Kronleuchter wenig Bemerkenswerthes. Die Einrichtung der Bühne aber ist von großer Charakteristik. Die hohe Bühne ist nur schmal wird und an jeder Seite durch eine Treppe mit dem Zuschauerraum verbunden. Der Hintergrund, hier durch bemalte Leinwand gebildet, besteht aus drei Theilen: einer mittleren großen Nische und zwei Seitenthüren. Die Thüren sind mit einem reichen goldgestickten Vorhange bedeckt; auf derjenigen zur Linken stehen die Worte: „Komm heraus!“, auf der gegenüberliegenden: „Tritt ein!“, und über der Nische steht der Name des Theaters. Jenseits der Hinterwand ist die Garderobe und daran schließen sich zugleich die zellenartigen Wohnungen der Schauspieler. In der Versenkung ist die Küche für das Künstlervolk.

Die Anordnung der Bühne mit ihren Treppen und Thürmen überrascht durch ihre Verwandtschaft mit derjenigen der Griechen und Römer und verdient deshalb ganz besonderes Interesse. Die chinesische Bühne dürfte uns vielleicht den Schlüssel zur wenig verstandenen Schauspielerkunst der griechischen Classiker bieten. Die mittlere Nische dient als Orchester, das auch bei den Römern auf der Bühne Platz fand. Wir finden hier Musikanten, welche sieben oder acht verschiedene Instrumente spielten. Links bearbeitet einer derselben drei oder vier verschiedene Trommeln, neben ihm sitzt der Tamtam- und Beckenschläger, dann folgt der Fiedler mit seinem quitschenden Instrumente, und an der rechten Seite sitzt der Guitarrist. Die letzten Beiden wechseln ihre Instrumente auch mit einer Art Flöte und Schalmei ab. An die Harmonien von Fiedel, Guitarre, Schalmei und Trommeln könnte sich unser Ohr wohl leicht gewöhnen und darin mit der Zeit ganz angenehme Musik entdecken, aber gegen das überlosende Geräusch der Tamtams und Becken wird sich unser Trommelfell sozusagen bis zum letzten Fetzen wehren. Die ersteren Weisen gleichen etwa einem Orchester von Dudelsack und Banjo mit Begleitung der Strohfiedel, die letzteren einer qualvollen Katzenmusik, der Trompeter ist der Kapellmeister.

Die Einrichtung der Bühne ist noch einfacher als die, mit welcher Shakespeare seine (?) Stücke inscenirten konnte.

13 000 Mark. Und Dr. Peters war 13 Monate unterwegs! Wir behalten uns vor, auf andere Einzelheiten der Koblenzer Finanzgebahrung in einem zweiten Artikel zurückzukommen.

Die glücklichen Bergleute! In unserem Dortmunder Bruderorgan lesen wir: „Damit die belgischen Ingenieure, die in diesen Tagen hier zum Besuch sind, den Eindruck bekommen sollen, hier im Kohlenrevier sei Alles schön und gut, hat die Firma Schüchtermann und Kremer ihr Werk ausgeschmückt. Es befindet sich dabei unter Anderen folgender Vers:

Schön ist's Bergmannsleben,
Herrlich ist der Lohn;
Seine Werke geben
Glanz dem Königsthron."

Welches Glück ein Bergmann zu sein!

Wegen Majestäts-Beleidigung zu 8 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde in Mainz vom Militärgericht der Kapellmeister Kern, vom 118. Infanterie-Regiment. Welcher Art die Beleidigung ist, welche so schwere Ahndung nach sich zieht, erfährt man nicht. Welches beleidigende Wort aber auch der Kapellmeister ausgestoßen, welchen beschimpfenden Ausdruck er auch gebraucht haben mag, an der Neige des 19. Jahrhunderts berührt es eigen, daß dieses Verbrechen eine Strafe nach sich zieht, welche einem Todesurtheil ziemlich gleich kommt. Kern ist, wie wir seiner Zeit meldeten, von einem Militärmusiker denuncirt worden.

Vom Straßburger Polizei-Präsidenten Feichtner kommt neue Kunde. Es sind gegen ihn bekanntlich zwei Processe anhängig, nämlich eine von dem Abbé Müller-Simonis, dem katholischen Reichstags-Candidaten, gegen den Präsidenten erhobene Privatklage wegen der von letzterem über den ersteren gebrauchten beleidigenden Ausdrücke, und ein von Amts wegen betriebenes Strafverfahren gegen Diejenigen, die öffentlich den Präsidenten Feichtner des Gebrauchs von Schimpfwörtern bezichtigt haben. Herr Feichtner hat einen sechswöchigen Urlaub erhalten. Von anderer Seite wird gemeldet, daß Feichtner nach Metz versetzt werden soll.

Eine Jagd auf arme Handwerksburschen dürfte jetzt im Kreise Gronau (Hannover) veranstaltet werden. Der Kreisausschuß hat nach der „Frankfurter Zeitung" beschlossen, jedem Gemeindediener, welcher einen Bettler in das Polizei-Gefängniß in Gronau eingeliefert, eine Gratification von drei Mark — außer der aus Staatsmitteln zu entrichtenden Wegevergütung — zu zahlen. Durch diesen sonderbaren Beschluß wird der Uebereifer, den die polizeilichen Organe — besonders auf dem Lande — bei derartigen Gelegenheiten an den Tag legen, nur vermehrt werden.

Die Edelsten der Nation. Wie der Stuttgarter „Beobachter" anzeigt, wird in Bälde ein die Arbeit von nahezu drei Jahren beanspruchendes, sehr umfangreiches Werk erscheinen, das nicht allein die Verdienste und Sünden des gesammten deutschsprechenden Adels gleich vorurtheilslos würdigen wird, sondern auch über das Alter und namentlich über die Art der Entstehung der einzelnen Adelstitel und Geschlechter die weitgehendsten Aufschlüsse geben wird. Das schwäbische Blatt verspricht erbauliche Enthüllungen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wieder ein großer Dieb, den man nicht gehängt hat. Unter dieser Stichmarke theilt der Pester „Arbeiterfreund" mit: Der k. k. Oberst Julius Karoly war zu einer Kerkerstrafe von sechsmonatlicher Dauer und zum Verlust seiner Pensionsberechtigung verurtheilt worden, weil er als Präsident bei Pferde-Assent-Commissionen bemogelt hatte. Derselbe wurde vor einigen Wochen begnadigt und ihm noch ein Ruhegehalt angeboten. Der edle Herr war aber damit auch nicht zufrieden; offenbar hatte er erwartet, für seine patriotischen Dienste noch eine Auszeichnung zu bekommen. Er verließ sein undankbares Vaterland, in dessen Kerker viele arme Teufel sitzen, die aus Hunger einige Gulden gestohlen hatten, und begab sich nach Bulgarien, wo er in der Armee wieder als Pferde-Assent-Commissions-Präsident „wirken" wird. Er muß mit Bulgarien sehr sonderbar bestellt sein, wenn es den Auswurf Oesterreichs mit offenen Armen empfängt.

Dänemark.

Kopenhagen, 2. August. Wie man sich erinnert, haben vor einiger Zeit drei Compagnien des Kopenhagener Genie Regiments einen Act der Insubordination begangen, indem sie aus Unzufriedenheit über eine die Soldaten materiell schädigende Verfügung des interimistischen Regiments-Commandanten einer Nachmittagsübung eigenmächtig fernblieben. Das Kriegsministerium hat nun durch eine Veröffentlichung, welche dem Publikum einige Aufklärungen über diese Angelegenheit bieten sollte, die in der öffentlichen Meinung herrschende Verstimmung nur noch erhöht. Es wurde nämlich unter Anderem gesagt, daß die Zustände im erwähnten Genie-Regimente immer befriedigende gewesen seien und daß „halbbürgerliche" Verhältnisse in demselben bestanden. Demgegenüber erklärten nun die Blätter, daß es unter solchen Umständen eine schreiende Ungerechtigkeit sei, die betreffenden Vergehen vollständig nach dem militärischen Strafgesetze zu behandeln. Herbe Vorwürfe werden ferner an die Adresse der Genie-Offiziere gerichtet. Vielen unter denselben bleibe eigentlich gar keine Zeit, für die militärische Erziehung der Soldaten Sorge zu tragen und ihnen unter Anderem das militärische Strafgesetz verständlich zu machen. Diese Offiziere seien nämlich vielfach außerhalb des Regiments beschäftigt; manche bereisen das Land, um die Bevölkerung für gewisse militärische Zwecke zu gewinnen, andere um mit verschiedenen Lieferanten geschäftliche Abmachungen betreffs der ohne Zustimmung des Reichstages durchgeführten Fortificationen zu treffen. Diese Thatsachen seien den Soldaten des Genie-Regiments nicht unbekannt geblieben, außerdem sei in ihre Reihen auch die Kenntniß mancher eigenartiger Motive von Beförderungen und Zurücksetzungen verschiedener Offiziere des Geniecorps gedrungen, welche Umstände gewiß geeignet seien, die Achtung der Soldaten dieses Regiments vor ihren Offizieren abzuschwächen und die Disciplin in bedenklichster Weise zu lockern. Mehrere Blätter haben eine Subscription zu Gunsten der bestraften Genie-Soldaten und ihrer Familien eröffnet.

Griechenland.

Die Eröffnung des Kanals von Korinth ist am 6. August erfolgt und es scheint, daß insbesondere zahlreiche englische Kriegsschiffe sich an der Feierlichkeit betheiligten. Der Canal, welcher den Golf von Athen mit dem Golf von Korinth verbindet, ist nur 6.3 Kilometer lang, 22 Meter in der Sohle breit und 8 Meter tief. Am 18. April 1882 erfolgte der erste Spatenstich, die Bauzeit hat also nicht ganz 12 Jahre umfaßt. Es mußten 11 Millionen Kubikmeter Erde und Felsen ausgehoben werden, doch ist die Länge der Bauzeit weniger durch technische Schwierigkeiten als dadurch zu erklären, daß die Vorarbeiten anfangs ungenügende waren und es an dem nöthigen Gelde fehlte. Daß schließlich alle Hindernisse glücklich überwunden worden sind, ist wohl hauptsächlich der Energie des ungarischen Generals Türr zuzuschreiben. Ende 1885, als erst 1,300,000 Kubikmeter ausgehoben waren, wurde der französische Ingenieur Bazaine berufen, um ein fachmännisches Gutachten auszuarbeiten. Auf Grund desselben beschloß die Generalversammlung die Bewilligung von 15 Mill. Fr. für die erforderlichen Ergänzungsarbeiten, einschließlich Verwaltungskosten und Bauzinsen bis 1892, mit denen dann die Emission einer Anleihe von 30 Mill. Fr. begründet wurde. Ende 1887 erfolgte die Ausgabe von 60,000 Actien zu 500 Fr., von denen jedoch, der „Vossischen Zeitung" zufolge, nur 20,000 begeben werden konnten, während die Société du Comptoir d'Escompte in Paris den Rest übernahm. Noch war der größte Theil der Arbeiten zu bewältigen, als im März 1889 dieses Finanzinstitut verkrachte, die Canalgesellschaft hierdurch zur Liquidation gezwungen wurde. Mit großen Verlusten für die Inhaber der ersten Titres gelang die Gründung einer neuen Gesellschaft „La Société du Canal de Corinthe", die von der griechischen Regierung eine Concession mit dem Vollendungstermine bis 31ten December 1894 erhielt und die das Werk vollendete. Der Canal dürfte 63 Mill. Fr. kosten. Der Canal durchschneidet die schmalste Stelle des Isthmus von Korinth, er hat keine Schleusen und ist an beiden Endpunkten mit geräumigen Vorhäfen versehen. Dort haben sich zwei neue, städteartige Ansiedelungen, Poseidonia an der West- und Isthmia an der Ostmündung, gebildet. Die von Athen über den Isthmus nach dem Hafenorte Patras führende Eisenbahn überschreitet den Canal vermittelst einer 50 Meter über dem Wasserspiegel liegenden festen Brücke, so daß die Seeschiffe mit voller Bemastung ungehindert dieselbe passiren können. Ein auf einem 80 Meter hohen Hügel an der Südseite des Canals errichteter Leuchtthurm dient den Schiffern als Wahrzeichen. Die Bedeutung des Canals liegt, wie die „Magdeburger Zeitung" ausführt, in der verhältnißmäßig erheblichen Wegeabkürzung zwischen dem Adriatischen und dem Aegäischen Meere. Die Fahrt aus dem ersteren Meere nach dem Hafen von Athen beträgt, von der Höhe der Insel Kephalonia gemessen, 590 Kilometer, die Fahrt durch den Canal wird nur 265 Kilometer betragen, so daß sich bei Benutzung des Canals ein Gewinn von 325 Kilometer als höchstes Maß ergiebt. Daraus werden alle aus dem Adriatischen Meere, von Brindisi und den nördlichen Küsten Griechenlands kommenden

---

Sie entbehrt der verwandlungsfähigen Coulissen und Prospecte und behilft sich mit einigen Möbeln und Versatzstücken, die ihre bekannte herkömmliche Bedeutung haben. In der Mitte des Hintergrundes steht stets ein Tisch, umgeben von Stühlen, die, wenn sie einem reichen Manne gehören sollen, mit kostbaren Decken bedeckt werden. Durch ein paar Vorhänge werden Seitenzimmer, Fenster und Balkone „markirt". Ein beschriebener Zettel verkündet häufig, wie zu Shakespeare's Zeiten, den Ort der Handlung.

Einen Souffleur oder Gedächtnißhelfer giebt es auf der chinesischen Bühne nicht, dagegen nimmt hier der Theatermeister oder Inspicient als Factotum eine außerordentlich hervorragende Stellung ein. Er hat seinen Platz beständig auf der Bühne und muß die ganze Handlung kennen. Er ist zugleich Theatermeister, Requisiteur, Inspicient und Theaterdiener. Er decorirt die Bühne, so oft es nöthig ist, stellt Tische und Stühle bereit, versieht die Darsteller mit den nöthigen Requisiten und paßt auch wohl auf, daß sie Alle auftreten und Jeder an seinem Platze steht. Er ist der wahre deus ex machina. Er sorgt ehrfurchtsvoll durch seine Decken dafür, daß der König nicht am Tische des armen Mannes sitzt, versieht ihn mit Scepter und Krone, wenn es ein Bischen regieren, oder mit dem Schwerte, wenn er dreinschlagen will. Er läßt Götter erscheinen und Menschen verschwinden, sorgt für Lebende und Todte und kann uns durch ein einfaches Schild von Peking nach Canton und von dort nach Hongkong versetzen.

Was nun das zur Darstellung gekommene Schauspiel betrifft, so habe ich von dem Director nur soviel erfahren können, daß es ein Theil des historischen Königsdramas ist, das mit der Genauigkeit eines Geschichtsbuches so ziemlich alle Begebnisse unter seiner Regierung schildert oder vielmehr berichtet. Es besteht aus zahlreichen Abschnitten von verschiedener Länge und erfordert verschiedene Theaterabende. Ich möchte es mit den bescheidenen dramatischen Leistungen der mittelalterlichen „Moralitäten" und geistlichen Schauspiele vergleichen, die ja auch in „Tagewerken" dargestellt wurden, oder auch mit einer Haupt- und Staatsaction in Form eines Singballets des vergangenen Jahrhunderts. Es wechseln darin Rede, Gesang, Ballet und Pantomime, tragische mit komischen Scenen, Hanswurstiaden mit akrobatischen Leistungen. Wir würden diese Litteratur wohl heute als melodramatisches Schauerdrama auffassen. Kriegsthaten der Fürsten, Heuchelei der Priester, Eifersüchteleien unter Männern und Frauen und die Schwächen der Dienstboten sind auch in China beliebte dramatische Gegenstände. Eine chinesische Phrase nennt die die Schauspiele „die Vergnügungen des Friedens und der Wohlfahrt" und es werden darin alle erdenklichen Leidenschaften und Ereignisse vorgeführt, selbst Hungertod, Blutsturz und Vergiftung. Kampfscenen und Prügeleien schürzen häufig den dramatischen Knoten und werden meist durch Mord und Todtschlag gelöst. Die Handlung ist fortwährend begleitet durch Musik.

Was nun die Darstellung dieser Spectakelstücke betrifft, so ließe sich dieselbe wohl am besten mit der üblichen Comödie vom „Geschundenen Raubritter" vergleichen. Sie übertreibt und carricirt und sucht durch allerhand „Mätzchen" und Einlagen zu unterhalten und so oft wie möglich Gelächter zu erregen. Da seit der Zeit des Kaisers Kienlong, der eine Schauspielerin freite, keine Frauen auf die Bühne kommen dürfen, so werden auch ihre Rollen von Männern dargestellt, die im Fisteltone reden. Die Helden und Vornehmen sprechen ebenfalls in unnatürlicher, singender Weise. Nur das niedere Volk, dem die komischen Rollen zufallen, spricht wie ihm der Schnabel gewachsen ist. Masken werden nur für Ungeheuer gebraucht. Die Frauen sind roth und weiß geschminkt und die Priester, Bösewichter und einige andere Persönlichkeiten erscheinen mit grellen Schminkflecken, wie z. B. weiße Augenflecke und schwarze Striche u. s. w. Perrücken und Umhängebärte werden in allen Schattirungen benutzt und in der Kleidung sucht man wenigstens Stand und Rang zu kennzeichnen. Fürsten und Vornehme tragen Schuhe mit mehrzölligen Sohlen, die an den Kothurn der Griechen erinnern, der aber hier zur Tracht des Ranges gehört und daher vielleicht im Orient einen Ursprung hatte. Die Theatergesellschaft im chinesischen Dorfe besteht aus 30 Darstellern und zeichnet sich durch die Pracht und Treue der Costüme aus.

Der Auftritt eines Helden oder einer Heldin hat etwas großes Pathetisches, und erinnert mich an den eines Kunstreiters. Nachdem der Held mit gemächlichen, tanzartigen Schritten bis zur Mitte vorgekommen ist, streckt er seine Arme aus, erhebt das rechte Bein, macht verschiedene Pirouetten, steht dann eine Weile in der Stellung wie ein Storch im Salat und beginnt nun sein Auftrittslied. Ein weiter Weg wird angedeutet durch einen Spaziergang um die Bühne, eine Reitpeitsche erinnert daran, daß der Darsteller zu Pferde sitzt ꝛc. Das Gefecht ist stets eine Art Ballet, und wenn der Held stirbt, dann schlägt er akrobatische Purzelbäume oder producirt sich in gymnastischen Künsten. Die Kunst des chinesischen Schauspielers besteht zum großen Theile in seiner Gliedergelenkigkeit. Pantomimische Späßchen bilden oft den Uebergang von einer Abtheilung zur anderen. So stellt z. B. ein abgehender Held einen Spaziergang in brennender Sonne durch Fächerwedeln und einen Kampf mit Fliegen oder Mücken dar. Endlich geräth er in Zorn, fängt ein paar dieser Blutsauger (die natürlich nicht auftreten), zertritt sie mit den Füßen, gleitet aber dabei aus und schlägt nun verschiedene Purzelbäume, bis er verschwindet. Die Frauendarsteller spielen ihre Rolle ebenso carricirt; sie sprechen nicht nur in der Fistel, sondern sie watscheln auch mit den Füßen und wackeln mit dem Oberkörper. Ihre Bewegungen sind oft sehr graziös. Bewundernwerth ist die Leistungsfähigkeit der chinesischen Thaltakinder in Bezug auf Gedächtniß und Ausdauer. Ich habe niemals Jemanden stecken bleiben sehen. Man spielt hier drei Mal am Tage, etwa von neun bis zwölf, von eins bis sechs und von sieben bis nach 9 Uhr. In San Francisco spielt man gewöhnlich von 7½ bis nach Mitternacht. Das würde selbst dem spielwüthigsten deutschen Comödianten eine abschreckende Leistung sein.

Schiffe Nutzen ziehen, während die Schiffe, welche von Sicilien, Malta, Marseille u. s. w. kommen und nach griechischen oder türkischen Häfen nördlich der Linie Athen-Smyrna fahren wollen, nur wenig, höchstens 150 Kilometer gewinnen werden. Für die zuerst bezeichnete größte Wegeabkürzung beträgt der Zeitgewinn bei Benutzung des Korinthcanals für Dampfschiffe etwa 16—17 Fahrstunden, für Segelschiffe ist sie zwar ungleich größer, aber kaum bestimmbar. Ein Dampfer von 620 Tons dürfte durch die Abkürzung der Passage durch den Canal 600—630 Mark ersparen. Nach statistischen Ermittelungen vom Jahre 1882 betrug die durchschnittliche Zahl der Dampfer, die im Jahre 1880 beide Seiten der Meerenge von Korinth jährlich besuchten, 450, wogegen 1400 Postdampfer und eben so viele Frachtdampfer nebst 300 Kriegsschiffen die Südspitze Griechenlands jährlich passirten. Der Verkehr über den Isthmus betrug im Jahre 1880 fünf bis sechs Millionen Tonnen, welche Zahl man jedoch noch als zu hoch bewerthet ansieht. Es sind gemischte Gefühle, mit denen man in Griechenland die neue Verbindungsstraße betrachtet. Patras und der Piräus, sowie die neu entstandenen Städte Isthmia und Poseidonia gewinnen durch die Eröffnung des maritimen Weges, allein die südlichen Häfen dürften an Verkehr verlieren. Auch die Eil- und Postdampfer des österreichischen Lloyd, welche die Strecke Triest—Konstantinopel und Triest—Smyrna befahren, werden wahrscheinlich die neue Route benutzen.

Socialpolitisches.

In den Steinkohlen-Bergwerken Preußens haben sich im ersten Halbjahr 1893 (im Vergleich mit 1892) die betriebenen Werke um 3, die Förderung um 1 292 668 Tonnen oder 4,16 Procent, der Absatz um 1 359 595 Tonnen oder 4,56 Procent vermehrt; dagegen sank die Arbeiterzahl um 1151. Im Braunkohlen-Bergbau nahm die Zahl der Werke um 11 ab; die Förderung dagegen stieg um 133 912 Tonnen oder 1,63 Procent, der Absatz um 230 680 Tonnen oder 3,53 Procent, die Zahl der Arbeiter aber verminderte sich um 859.

Landwirthschaftliche Production der Welt. Von dem Departement of Agriculture der Vereinigten Staaten von Amerika sind kürzlich Untersuchungen darüber vorgenommen worden, welche Gesammterträge bei einer Reihe der wichtigsten menschlichen Nahrungs- und Genußmittel, sowie bei der Wolle in den an Erzeugung derselben hauptsächlich betheiligten Ländern gewonnen werden. Die Ergebnisse finden wir in dem „Journal of the royal Statistical Society" zu London veröffentlicht. Die „Statistische Correspondenz" nimmt daraus die nachstehenden Zahlen. Hiernach betrug die zehn- bis 11jährige Durchschnittsernte (von 1880 bis 1890) in Tausenden von Bushels.

an Weizen:	
in den Ver. Staaten von Amerika	439 767
in Frankreich	309 433
in Britisch-Indien	254 927
in Rußland mit Polen und Finland	229 916
in Oesterreich-Ungarn	169 529
an Roggen:	
in Rußland mit Polen und Finland	723 066
in Deutschland	223 095
in Oesterreich-Ungarn	121 956
in Frankreich	69 281
in den Ver. Staaten von Amerika	25 346
an Hafer:	
in den Ver. Staaten von Amerika	584 961
in Rußland	535 092
in Deutschland	299 556
in Frankreich	246 061
im Ver. brit. Königreich	167 307
an Mais:	
in den Ver. Staaten von Amerika	1 680 697
in Oesterreich-Ungarn	109 508
in Italien	80 722
in Rumänien	61 003
in Frankreich	26 563
an Gerste:	
in Rußland mit Polen und Finland	148 357
in Deutschland	100 948
in Oesterreich-Ungarn	97 906
im Ver. brit. Königreich	80 155
in den Ver. Staaten von Amerika	54 992
an Kartoffeln:	
in Deutschland	891 732
in Rußland mit Polen und Finland	464 441
in Oesterreich-Ungarn	409 369
in Frankreich	396 746
im Ver. brit. Königreich	225 093

Bei der Tabaksernte stehen die Verein. Staaten von Amerika mit 499 056 000 Pfund in erster Linie, ihnen reihen sich an Oesterreich-Ungarn mit 133 936 000; Rußland mit 112 487 000, Deutschland mit 90 883 000 und Frankreich mit 43 742 000 Pfund. Die Woll-Production entfällt jetzt hauptsächlich auf die außereuropäischen Länder. Unter diesen nimmt Australien und Neuseeland und einem Durchschnittsertrage von 550 000 000 Pfund die erste Stelle ein. Ihm schließen sich die argentinische Republik mit 376 700 000 und die Vereinigten Staaten von Amerika mit 307 100 000 Pfund an, demnächst Rußland mit 291 500 000, Frankreich mit 124 803 000 und die Capcolonie mit 121 682 000 Pfund.

Berliner Neuigkeiten.

Gegen die Socialdemokraten, Anarchisten und Juden, das war die Parole, welche Ende voriger Woche in einer von antisemitischer Seite einberufenen, von etwa 800 Personen besuchten Turnerversammlung ausgegeben wurde. Ueber das Thema: „Auf, Turner, zum Streit; gedenkt Ludwig Jahn's!" hielt der Gastwirth Bodeck einen „deutsch-national-antisemitischen" Vortrag. Die Versammlung sei, meinte der Antisemitenhäuptling, einberufen worden, um gegen „fremde Elemente" Stellung zu nehmen, welche sich in die deutsche Turnerschaft „eingeschlichen" hätten und internationale und revolutionäre Ideen verträten. Diese Leute wollten den „deutsch-nationalen" Geist „ertödten" (Beifall). Es seien die Socialdemokraten und Juden (Sehr wahr). Seitdem sie sich in den Turngemeinden befänden, sei „alles in diesen verlüdert und verrottet" (Großer Beifall). Er sei auch Turner und sehe mit größtem Bedauern, daß die Jahn'schen Principien und Grundsätze fast gar nicht mehr befolgt würden. (Sehr richtig!) Statt des deutsch-nationalen Geistes herrsche der „jüdisch-mammonistische" und „revolutionär-anarchistische Geist in der Turnerei. (Beifall.) Eine „Existenzfrage" sei also zu erledigen; er fordere alle Turner, welche noch ein „bischen Ehrgefühl" besäßen, auf, aus den Turnverbänden auszutreten, welche Juden und Socialdemokraten aufnehmen und in denen, wie es thatsächlich vorgekommen sei, Socialdemokraten als Vorstände fungirten. Eine deutsch-nationale Vereinigung unter dem Banner: „Für Deutschthum, Vaterland und Monarchie!" müsse den „finsteren Mächten des Umsturzes" (Brrrrr!) entgegengestellt werden. (Großer Beifall.) Als erster Discussionsredner sprach Herr Leo Levi. Beim Besteigen der Rednertribüne wird er von den Antisemiten mit für ihn sehr tröstlichen Zurufen begrüßt. Unter fortwährendem Gejohle führt er seine Ausführungen zu Ende. Er meint, die Versammlung sei keine Turner-, sondern eine antisemitische Radauversammlung, die in der schamlosesten Weise Judenhetze treibe. (Großer Tumult. Zurufe: Runter mit dem Mühlendammer!) Bodeck habe nur Phrasen gedroschen (Schlußrufe und Lärm). Als Redner Bodeck's jüdischer Voreltern erwähnt, entsteht neuer Lärm, er wird zur Ordnung gerufen. Levi fortfahrend: Die Versammelten seien verkappte Antisemiten (wiederholter Lärm). Nachdem Redner die Zuckerpillen der Deutschfreisinnigen, das Wort von der Schmach unseres Jahrhunderts durchgekaut, wurde ihm wegen des nun ausbrechenden furchtbaren Radaus das Wort entzogen. Es ergreift darauf der Socialdemokrat Bauer das Wort. Er bittet, ihn nicht ebenfalls „auszuarunzen". Als ein Zeichen dafür, daß in Turnvereinen Politik getrieben werde, bezeichnet er unter Protestrufen der antisemitischen Radaubrüder den Sedanrummel. Herr Tercher ersucht die Antisemiten, ihre Bemühungen, Politik in die Turngemeinden einzuführen, zu unterlassen, da die Polizei sonst eine Turnsperre verhängen könnte. Antisemit Krauß richtet an die Turner die Mahnung, sich „rassenrein" zu halten. (Beifall selbstverständlich.) Händler Judenberg: Mein Name ist Judenberg. (Juden raus!) Ich heiße ja nur Judenberg und bin ja gar kein Jude, sondern Antisemit! (Hört, hört!) Ich habe zu bemerken, daß überall, wo die Juden dazwischen kommen, „Alles futsch ist". Ich habe gesprochen. Servus! (Große Heiterkeit.) Antisemit Ebers verkündet der Welt die Geschichte von dem Rülpsack Jahn, der das Turnwesen für die Deutschen geschaffen habe. Die Juden und reichen Internationalen hätten demzufolge nichts dabei zu suchen und müßten es sich gefallen lassen, „abgewimmelt" zu werden. Eine Resolution, welche sich gegen das Treiben der Antisemiten in Turnerkreisen wendet und Streitigkeiten über politische Ansichten und in Glaubenssachen vermieden wünscht, wird gegen zwei Stimmen abgelehnt, wobei selbstverständlich die Antragsteller gemein angegriffen wurden. Eine andere Resolution im Sinne der deutsch-nationalen Judenhetzer findet gegen zwei Stimmen Annahme.

Die Sittlichkeit Berlins ist zum zweiten Male gerettet. Die armen Frauen, welche in den Badeorten verweilen und deren Gedanken an das verlassene Heim nur durch die Sorge gerührt wird, wie ihr verlassener Gatte die Zeit seines Strohwittwerthums wohl benutzen möge, wird die polizeiliche Fürsicht, von welcher die hiesigen Blätter berichten, sehr tröstlich berühren. Ueberall finden sich Annoncen von Vergnügungslocalen, welche sich zur Aufgabe machen, die Strohwittwer zu allerlei Extravaganzen zu verführen. Polizeilich soll jetzt angeordnet sein, daß an den Berliner Anschlagsäulen von dem „Strohwittwer" nichts mehr zu lesen sein dürfe. Als der Geschäftsführer eines bekannten Etablissements am Donnerstag bei der Firma Rauck u. Hartmann ein Placat bestellen wollte, das in „harmlosen" Knüttelversen ein noch „harmloseres" häusliches Erlebniß eines Strohwittwers schilderte, wurde ihm der Bescheid, daß das Wort „Strohwittwer" an den Säulen nicht mehr gelesen werden dürfe. Was man in bürgerlichen Blättern für „harmlos" ansieht und woran ein Polizeiauge Anstoß nimmt, ist allerdings beides sehr fragwürdig.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 9. August 1893.

Die periodisch wiederkehrenden Nothstände und die Landes-Melioration.*)

Mit fast unheimlicher Regelmäßigkeit wiederholen sich die sogenannten Nothstände, welche durch das Wasser, ein sonst unentbehrliches Lebens-Element, hervorgerufen werden. Einmal ist es der Ueberfluß an Wasser, hervorgerufen durch große und plötzliche Niederschläge (Regen, Schnee, Wolkenbrüche), wodurch größere oder kleinere Gebiete in den Flußniederungen überschwemmt werden, und wodurch in den davon betroffenen Gebieten die Ackercultur 2c. auf Jahre, und der Wohlstand auf Jahrzehnte, wenn nicht auf immer, vernichtet wird. Ein anderes Mal ist es wieder das gänzliche Ausbleiben dieser Niederschläge auf Wochen und Monate hinaus, und in Folge dessen ein Stillstand, ja Zurückgang jeder Vegetation, und die Folge davon Mißernte, Theuerung und Hungersnoth.

Die Nothstände, welche durch den Ueberfluß an Wasser, also durch Ueberschwemmungen, eintreten, werden in ihren Wirkungen, so vernichtend sie auch für den davon Betroffenen sein können, niemals so groß sein, daß in einem ganzen Lande (Staat, Provinz) Hungersnoth eintreten wird. Gleichwohl beziffert sich der Verlust an Nationalvermögen, welcher in einer nassen Periode durch Ueberschwemmungen manchem Lande zugefügt wird, auf Hunderte von Millionen.

Wie vernichtend resp. verheerend jedoch eine trockene Periode sein kann, davon hat uns Rußland ein schreckliches Beispiel geliefert, wo durch das monatelange Ausbleiben jedes Regens in Districten, welche größer als ganz Deutschland, eine beispiellose Hungersnoth ausbrach und wo jede Cultur, wahrscheinlich auf länger als ein Menschenalter hinaus, vollständig vernichtet ist.

Auch unser engeres Vaterland hat schon verschiedene solche trockene Perioden, und mit diesen in Verbindung Theuerung und Hungersnoth durchgemacht. So wird gegenwärtig wieder Süddeutschland, wenn auch auch nur von einer sogenannten Futternoth, heimgesucht.

Daß es nun schon von Alters her solche trockene und nasse Perioden giebt, ist eine feststehende Thatsache. Daß diese Perioden aber in neuerer Zeit in immer kürzeren Zwischenpausen wiederkehren, und die Wirkungen in neuerer Zeit viel schrecklicher sind, ist ebenso feststehend. Eine Hauptursache ist die Verwüstung unserer Wälder, dieser natürlichen Wasserreservoire. Dann die planlos, d. h. nur auf den Augenblickserfolg, ausgeführten Vorfluth- und Flußregulirungen. Es würde hier zu weit führen, und für viele Leser, für welche dies bestimmt, wenig interessant sein, wollte ich obigen Vorwurf technisch begründen. Es genügt wohl, wenn angeführt wird, daß dieser Vorwurf von unseren namhaftesten Autoritäten auf dem Gebiete der Wasserbau- und Culturtechnik erhoben wird.

Jedem denkenden Menschen wird sich nun die Frage aufdrängen, giebt es denn keine Mittel und Wege, um diese Uebelstände, wenn auch nicht ganz zu beseitigen, so doch auf ein erträglich Maß zurückzuführen? — Nun, zur Ehrenrettung unserer Wasserbau- und Culturtechniker sei es gesagt, daß sie diese Frage schon lange, lange mit „Ja" beantwortet haben. — Um den großen Ueberschwemmungsgefahren vorzubeugen, müssen die entwaldeten Gebirge und sonstigen Oedländereien wieder aufgeforstet werden. Dann müssen an geeigneten Stellen in den Flußthälern Thalsperren errichtet und somit künstliche Wassersammelbecken im großartigsten Maßstabe geschaffen werden. In diesen Sammelbecken könnten die großen Wassermassen, welche im Frühjahr bei plötzlichem Thauwetter, bei großen anhaltenden Niederschlägen und bei Wolkenbrüchen von den Gebirgen herabstürzen, aufgefangen und reservirt, und deren Abfluß annähernd regulirt werden. Hand in Hand mit diesen Arbeiten müßte eine systematische Regulirung und Correction, sowie Eindeichung der Flüsse von der Mündung aus erfolgen.

Das Wenige, was bis jetzt an Flußregulirungen und Correctionen ausgeführt ist und noch ausgeführt wird, hat die Ueberschwemmungsgefahren vielfach noch vergrößert und die Ueberschwemmungsgebiete mehrfach von oberhalb nach unterhalb der Flußgebiete verlegt. Durch das Fortschreiten der landwirthschaftlichen Entwässerungen, durch die Vorfluthregulirungen 2c. werden bei eintretendem Thauwetter, bei größeren Niederschlägen u. s. w. die Wassermassen auf dem schnellsten und kürzestem Wege dem Flusse zugeführt. Der Fluß soll also jetzt binnen wenigen Tagen soviel Wasser abführen, als früher bei den noch mangelhafteren Vorfluthen 2c. in einigen Wochen. Und da er das nicht kann, so haben sich die Ueberschwemmungsgefahren natürlich vergrößert.

Indem durch die Anlage von Sammelbecken die Ueberschwemmungsgefahr verringert, wenn nicht ganz beseitigt würde, könnte damit auch dem Nothstande, welcher durch große Dürre resp. Wassermangel hervorgerufen wird, theilweise begegnet werden, wenn von diesen Sammelbecken aus Bewässerungscanäle durch das

*) Verbesserung.

angrenzende Land gezogen würden, und dieser zeitweise Ueberfluß an Wasser, welcher in den Sammelbecken aufgestapelt ist, zur Bewässerung des Landes, in trockenen Zeiten verwendet würde. Außerdem müssen von unseren großen Flüssen und Strömen, sowie von Seen u. s. w. Bewässerungscanäle durch das ganze Land gelegt, und muß eine systematische Bewässerung des ganzen Landes eingerichtet werden. Diese Bewässerung hätte aber nicht nur dann in Function zu treten, wenn eine trockene Periode über uns hereinbricht, sondern sie würde auch unter normalen Verhältnissen angewendet werden. Denn erstens ist es erwiesen, daß in dem Wasser unserer Flüße und Ströme eine große Menge Düngstoffe enthalten sind, welche unbenützt dem Meere zuströmmen und uns so verloren gehen.

Und zweitens ist es zum Gedeihen unserer Culturpflanzen erforderlich, daß sie dasjenige, was sie brauchen, auch zur richtigen Zeit bekommen; denn es trägt schon sehr viel zum Ausfall der Ernte bei, ob der nöthige Regen acht Tage früher oder später kommt. Eben so wenig wie eine rationelle Gartenwirthschaft ohne Bewässerung oder Begießen denkbar ist, eben so wenig ist eine rationelle Feldwirthschaft ohne Bewässerung möglich. Auch fließt heute mehr als das doppelte Quantum, was wir als künstlichen Dünger vom Auslande beziehen, unbenützt zum Meere hinab. Welche Vortheile würden uns nun daraus erwachsen, wenn diese Landes-Melioration, so wie sie hier in großen Zügen skizzirt ist, ausgeführt würde? — — Einmal würde der fast permanent herrschenden Arbeitsnoth gesteuert, ein andermal würden wir vor solchen schrecklichen Gefahren, wie Theuerung, Hungersnoth, Ueberschwemmung 2c. gesichert sein, und drittens würden wir uns vom Auslande, speciell von Rußland, in Bezug auf Getreidezufuhr unabhängig machen. Denn nach dem heutigen Stande unserer landwirthschaftlichen und culturtechnischen Wissenschaften ist es nicht übertrieben, zu behaupten, daß wir unter den gegebenen Bedingungen noch drei bis vier Mal soviel Menschen ernähren können, als Deutschland gegenwärtig hat.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Lage der Arbeiterinnen.

Dieser Tage ging uns ein Brief zu, der zwar heut nichts Außergewöhnliches, in seinem kurzen Inhalt eine Summe menschliches Elend enthält. Er lautet:

In der Strickerei von Fräulein Minna Benke, Oelsnerstraße 8, arbeitet seit circa 1¾ Jahr eine Arbeiterin, welche am 17. Juli eine sehr schwere Entbindung unter Zuziehung von zwei Aerzten hatte. Den 31. Juli, also nach 14 Tagen, schickte die betreffende Meisterin ein Mädchen zu ihr und ließ fragen, ob sie noch nicht stricken kommen könnte; wolle sie noch länger zu Hause bleiben, müßte sie eine andere Arbeiterin einstellen. Dabei hat die betreffende Wöchnerin bis zum 15. Juli, so lange ist es mit Noth noch gegangen, gestrickt, bei einer Arbeitszeit von 6 Uhr früh bis 8 Uhr Abends, ohne Frühstück- und Vesperstunde; nur eine Stunde Mittag.

Aus vorstehendem Brief geht hervor, daß die arme Arbeiterin zu den Schmerzen ihres Krankenlagers von ihrer Fräulein Meisterin noch die quälende Aussicht auf bittere Noth durch Arbeitslosigkeit bescheert erhielt. Die Letztere handelt aber nur wie tausende Andere in ihrer Stelle auch handeln würden, sobald sie Arbeitskräfte brauchen. Rücksichten auf seine Mitmenschen nimmt doch unser Unternehmerthum nur (und da muß man es noch mit besonders humanen „Arbeitgebern" zu thun haben), wenn aus der Rücksichtnahme ihm nicht der geringste Nachtheil, oder auch nur Productionsschwierigkeit erwächst. Eine Lieblosigkeit ist das Vorgehen des Fräulein Benke, wie uns unser Gewährsmann schreibt, allerdings, aber es ist eben das Product der heutigen Productionsweise, ein Fluch unserer Gesellschaftsordnung. Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst, heißt ein christlicher Grundsatz, der aber heut in der Praxis bedeutet: Jeder sorge für sich, den Letzten mag der Teufel holen!

[Der Barbiergehilfe] gehört mit wenig Ausnahmen zu den Handwerksgesellen, die immer noch für die Statistenrollen bei der Innungsspielerei zu haben sind. Ja noch mehr, trotzdem die Lage der Barbiergehilfen gerade eine der verbesserungsbedürftigsten ist, findet man diese Leute unter den Arbeiterkreisen, welche dem Unternehmerthum servil ergeben sind. Ein hierauf zurückzuführendes Verhältniß macht auch das Einvernehmen von Meister und Gehilfe im Breslauer Barbier- und Friseurgewerbe aus. In unserer Nummer vom 11. Juli d. J. hatten wir Gelegenheit genommen, an einer Versammlung dieses Gewerbes unserer Meinung Ausdruck zu geben und dieser Artikel erhält heut eine Ergänzung aus Barbierkreisen, die unsere Meinung nur bestätigen kann, durch einen Brief, den wir dieser Tage erhielten. So schreibt man uns unter Anderem: Durch Zufall kam mir Ihr Blatt vom 11. Juli in die Hände, wobei über unser Fach von Ihrer Seite der Wirklichkeit entsprechend geschrieben wurde. Ich kann Ihnen durch von mir gemachte persönliche Erfahrungen Ihre Meinung über die betreffenden Verhältnisse im Barbier-Geschäft nur bestätigen. Von Glogau aus, wo ich in Stellung war, schrieb ich, da ich es mir verändern wollte, nach Breslau an unser Arbeits-Nachweisbureau. Ich wurde aufgefordert, nach Breslau zu kommen und mich zu melden, was ich zu meinem Unglück auch that. Von einer Stelle zur anderen, mußte ich nun 4 Tage lang laufen, ohne daß es mir gelang Condidition zu erhalten; wiewohl ich über gute Zeugnisse verfüge, convenirte den Herren Principalen doch meine Persönlichkeit nicht. Da ich in Breslau Verwandte und meine Braut habe, hielt ich mich, um Stellung bemühend, noch sechs Wochen, leider vergeblich auf. In dieser Zeit nahm ich auch Theil an einer Krankenkassen-Versammlung meines Gewerbes und spendete (thörichter Weise Red. d. „Volksw.") noch eine Flasche Wein für meine letzten 2 Mark, um mir die Herren Principale geneigt zu machen. Es fanden sich auch einige Principale, welche meiner Einladung folgten und trinken halfen. Um das Werk zu krönen, nannte mir einer der Herren noch eine fingirte Stellung So lange die Innung nicht aufgehoben wird, wird es nicht besser, lautet der Schlußsatz des Briefes, der uns zugleich zeigt, daß bei unserem Briefschreiber unser Vorhergesagtes zutraf, daß aber derselbe auf dem besten Wege zur richtigen Erkenntniß seiner Lage ist. Wir können dem jungen Manne aus seinem früheren Verhalten keinen Vorwurf machen, hoffen aber, daß er zur Aufklärung seiner Berufsgenossen nun rührig seinen Theil beiträgt; Arbeit wird er hierzu in Masse finden.

[Verhaftung] Der des Mordes an dem Fleischermeister Wilhelm Spitzer aus Deutsch-Lissa verdächtige Fleischergeselle Gustav August Neugebauer, welcher, da die Nachforschungen nach seinem Aufenthalt erfolglos blieben, steckbrieflich verfolgt worden war, ist am 7. d. M. in Altenburg i. Sachsen, verhaftet worden.

[Vom Residenz-Sommer-Theater.] Heute, Mittwoch, gelangt die beliebte Zeller'sche Operette „Der Vogelhändler" zur Aufführung; morgen Donnerstag, geht, um vielfachen Wünschen des Publikums zu genügen, die mit so großem Beifall aufgenommene Gesangs-Posse „Kyritz-Pyritz" nochmals in Scene.

[Vermißte.] Seit mehreren Tagen wird der 15 Jahre 6 Monate alte Paul Hoffmann, Sohn des Freiburgerstraße 40 wohnenden Klempnermeisters Hoffmann, vermißt. Der Knabe ist kräftig gebaut, hat blasses, längliches Gesicht, dunkles, etwas gelocktes Haar und trägt schwarzgrauen Anzug und Schaftstiefeln. Er führt eine goldene Anker-Remontoiruhr und einen braunen Spazierstock bei sich — Am 4. d. Mts. sandte der Kurzegasse 63 wohnende Lackirer Eduard Krause seinen 12 Jahre alten Sohn zu seinen am Matthiasplatz wohnenden Verwandten. Der Knabe hat jedoch weder den ihm ertheilten Auftrag ausgerichtet, noch ist er in die elterliche Wohnung zurückgekehrt. Der Knabe trug Drillichjacke, gestreifte Beinkleider und dunkelblaue Schirmmütze.

[Unterbringung eines Geisteskranken.] Ein auf der Gräbschenerstraße wohnender Arbeiter bedrohte am 7. d. Mts. in einem Anfall von Geistesstörung seine Frau mit einem Messer und brachte ihr eine Wunde an der linken Hand bei. Durch das Einschreiten von Hausbewohnern wurde die Frau vor weiteren Mißhandlungen geschützt und der Mann nach der Anstalt auf der Göppertstraße gebracht.

[Auffinden einer Kindesleiche.] Am 7. d. Mts., Vormittags, wurde die Leiche eines neugeborenen Knaben aus dem Waschteich gezogen und nach der Anatomie geschafft. Die Leiche, welche anscheinend schon sehr lange Zeit im Wasser gelegen hat, war in ein schwarzes Knabenjaquet eingewickelt.

[Mißhandlung und Bedrohung.] Am 6. d. Mts. mißhandelte ein am Universitätsplatz wohnender Schlossergesell seine Frau und sein ¾ Jahre altes Kind in so roher Weise mit einem Leibriemen, daß nach Polizeibeamten gesandt werden mußte. Als diese eintrafen, verschloß der Wüthende die Wohnung von innen und schrie, daß er jeden, der es wagen würde, seine Stube zu betreten, mit einem Messer niederstechen werde. Da die Wohnungsthür nicht geöffnet wurde, schritt man zur gewaltsamen Oeffnung derselben. Wenn auch der Mann seine Drohung nicht wahr machte, so widersetzte er sich seiner Festnahme doch dermaßen, daß zu seiner Bewältigung drei Männer nöthig waren.

[Taschendiebin.] Am 7. d. M., Vormittags, wurde auf dem Obstmarkt des Ringes einer auf der Posenerstraße wohnenden Schmiedegesellenfrau ein Portemonnaie mit 9,60 Mark Inhalt aus einer Tasche gestohlen. Es gelang auch die Diebin, in welcher die 47 Jahre alte Vergolderfrau Christiane Schöne erkannt wurde, festzunehmen, dieselbe hatte in ihrem Strohhut noch 17 Mk. verborgen, die vermuthlich auch von Diebstählen herrühren.

Schlesien.

Pöpelwitz. Am Sonnabend, den 5. August, Abends 8 Uhr, fand im Locale des Herrn Gutsmann die außerordentliche General-Versammlung des socialdemokratischen Vereins bei sehr zahlreichem Besuche statt. Auf der Tagesordnung stand zunächst ein Vortrag des Genossen P. Kühn über die Bedeutung von Arbeiter-Vereinen, welchen er auch in trefflicher Weise hielt. In der sich an denselben anschließenden lebhaften Discussion äußerten sich einige Genossen im Sinne des Referenten. Aus der darauf vorgenommenen Vorstandswahl gingen hervor: Genosse Langner als erster und Genosse Schablinsky als zweiter Vorsitzender; Schriftführer wurden die Genossen Götter und Wattke, Kassirer der Genosse Reul. Desgleichen erfolgte die Ernennung von drei Revisoren. Nach einem kurzen Schlußwort des Referenten schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Grünberg i. Schl., 8. August In der „Volkswacht" vom 30. Juli haben wir bereits der von unserem Stadtoberhaupt eingeführten Tafeln mit der Aufschrift „Rechts gehen!" Erwähnung gethan. — Heut sind wir nun in der angenehmen Lage feststellen zu können, daß es viel leichter ist Verordnungen zu erlassen, als solche zu befolgen; denn wir sehen den Herrn Bürgermeister in einer, mit solchen Tafeln gezierten Straße auf der verpönten „linken" Seite seines Weges ziehen. Wir erlauben uns zwei Fragen: „Wer hat Schuld, wenn „man" angerempelt wird?" und „Sind die Tafeln wirklich nur für den vierten Stand angebracht?" — — Kaum hat die Glogauer Ferienstrafkammer über einen Tugendbold, den Tischlermeister Grunwald von hier, wegen Sittlichkeitsvergehen eine siebenmonatliche Gefängnißstrafe verhängt — und schon wieder ist ein 63jähriger Mann, ein ehemaliger Schuldiener, Namens Bürger, wegen gleicher Sache verhaftet worden. Beide Genannten sind keine Socialdemokraten, sondern Mitverfechter der jetzigen „göttlichen Gesellschaftordnung" — Nette Gesellschaft! —

Waldenburg. Zum Westfälinger Knappentrutz. Es genügt den Zechenverwaltungen heut zu Tage nicht mehr, die Macht zu haben, bei den Bergleuten jede selbstständige Regung, jeden Versuch, sich durch Coalition das Höllenleben in und außerhalb der Grube halbwegs erträglich zu gestalten, mit brutaler Rücksichtslosigkeit zu unterdrücken. Man geht weiter und hintertreibt systematisch auch die selbstständige Ausübung der Pflichten, die die Berggesetz-Novelle auf dem Papier wenigstens den Knappen gebietet. Die Bergleute sollen Automaten sein, die zusammenklappen und aufrecht stehen, wie es jeweilig der Zechenverwaltung beliebt und wehe ihnen, wenn sie nicht Ordre pariren, wenn in ihrem Hirn noch ein Funke davon übrig geblieben, daß sie als zum Menschengeschlecht gehörig so etwas wie einen eigenen Willen haben. Man besitzt dann schon die Macht, dem Lohnsklaven das Verständniß dafür beizubringen, wer im Besitz des Willens ist und ihn auszuüben vermag.

Die ganze Misère des Bergmannslebens tritt zu Tage in der nachstehenden Petition, welche die Mitglieder des Allgemeinen Knappschaftsvereins zu Bochum an den Minister von Berlepsch richten. Es heißt darin:

Das zur Zeit giltige Knappschafts-Statut enthält die Bestimmung, daß nur active und invalide Bergleute Knappschafts-Aelteste sein können. Von den in letzter Wahl gewählten Knappschafts-Aeltesten wird vielen von den Zechenverwaltungen die Arbeit gekündigt und erhalten nur selten oder gar keine Arbeit wieder; verlieren dadurch die statutenmäßige Eigenschaft zum Knappschafts-Aeltesten Diese Mißregelungen wiederholen sich, so daß die systematische Unmöglichmachung der neuen Knappschafts-Aeltesten als solche klar zu erkennen ist und dadurch der berechtigte Antheil der Bergleute an der Selbstverwaltung des Knappschaftsvereins in Frage gestellt und schließlich verloren geht. Denn nur die den Zechenverwaltungen genehme Aeltesten behalten ihre Grubenarbeit und somit allein nur die statutarische Möglichkeit, Knappschafts-Aelteste zu sein.

Da es nun gegen solche den Antheil der Bergleute an der Selbstverwaltung des Knappschaftsvereins vernichtende Maßnahmen der Zechenverwaltungen keine geeignete Gegenmaßregeln giebt, so bleibt nur übrig, dahin zu wirken, daß das Statut in anbetracht der oben dargelegten Drangsalirungen dahin abgeändert wird, daß auch solchen Knappschaftsältesten, welche wegen oben gezeichneter Umstände zu feiern gezwungen sind, die Berechtigung zur Ausübung der Knappschaftsältesten-Functionen nicht verloren geht Statuten, welche eine dahingehende Bestimmung nicht enthalten, ist die Genehmigung zu versagen und das in Geltung stehende Statut wegen des nachträglich sich herausstellenden Mißverhältnisses, durch die Verkümmerung der Rechte der Bergleute, zu beanstanden.

Ferner bestimmt die Nr. 10 des § 193 im genannten Statut, daß der Knappschafts-Vorstand sog. Oberälteste anstellen kann. Sind die Bedenken, welche damals bei der Berathung dieses Punktes seitens der Aeltesten geltend gemacht worden, nur durch die Erklärung des Vorstandes beseitigt, daß die Bestimmung nie angewendet würde, so ist jetzt eben durch die Ausführung der hier vorgesehenen Befugniß eine große Empörung unter den Bergleuten hervorgerufen; da fast ausnahmslos die Einrichtung der sogenannten Oberältesten als ein schädliches Spitzelthum angesehen und verachtet wird. Dazu stellen sich die verhältnißmäßig sehr hohen Gehälter und Spesen dieser nur gehässige Controudienste verrichtenden Beamten als unerhört überflüssige Geldausgaben dar, womit sonderbarer Weise gespart werden soll.

Was gedenkt der Herr Staatsminister Angesichts dieser grassirenden Mißstände, welche die ohnehin schwer gedrängten Bergleute mehr und mehr empören und verbittern und deren Rechte illusorisch machen, zu thun? — Ganz wie im hiesigen Revier.

Aus den Nachbarprovinzen.

Posen, 5. August. Die Untersuchung der Leiche des Ziegelarbeiters, welcher gestern Morgen unter choleraverdächtigen Erscheinungen in dem Hause Louisenstraße Nr. 1 starb, hat, wie vorauszusehen war, keine irgendwie zu Befürchtungen Anlaß gebenden Anzeichen zu Tage gefördert. — In dem Hause Bäckerstraße Nr. 5 kam übrigens gestern wieder eine Erkrankung an Brechdurchfall mit tödtlichem Ausgang vor. Ein zweijähriges Kind, welches am vorhergehenden Abend noch mit den Eltern in einem Garten-Restaurant gewesen war, erkrankte gestern plötzlich und starb nach wenigen Stunden.

Posen, 6. August. Die Unzufriedenheit im polnischen Lager ergreift immer weitere Kreise, wenigstens ist der „Orendownik" bemüht, die vorhandene Mißstimmung noch fortgesetzt zu steigern. So haben die Anhänger des „Orendownik" auf den 8. d. M. eine polnische katholische Volksversammlung anberaumt, worin unter anderen auch

die gegenwärtige Politik der polnischen Reichstagsfraction „beleuchtet", das heißt wohl entschieden verdammt werden soll. Bemerkenswerth ist es, daß die Anhänger des „Orendownik", die neuerdings die Geistlichkeit auf das Heftigste bekämpft haben, dieselbe zur Theilnahme in dieser Versammlung einladen. Uebrigens fand am 5. d. M. eine von vierzig Personen besuchte vertrauliche Besprechung der Anhänger der „Orendownik"-Partei statt, worin beschlossen wurde, auf der am 8. d. M. stattfindenden Volksversammlung dahin zu wirken, daß die Partei des „Orendownik" in Zukunft alle Wählerversammlungen, die Sitzungen des Wahlcomitees 2c. einberufe und leite (!!!) und das jetzige Wahlreglement nach ihren Wünschen umändern könne.

Elbing, 6. August. Die städtischen Behörden hatten beschlossen, die communalen Bedürfnisse nur durch Zuschläge zu den Einkommensteuern zu bestreiten und zwar sollten 250 Procent Zuschläge erhoben werden. Diesem Beschluß wurde aber durch den Bezirks-Ausschuß die Bestätigung verweigert, und es wurde anheimgestellt, 240 Procent Zuschläge zu den Einkommensteuern zu erheben, und den Rest durch Zuschläge zu den Realsteuern aufzubringen. Die gegen diesen Beschluß des Bezirks-Ausschusses bei dem Provinzial-Rath eingelegte Beschwerde hat den Erfolg gehabt, daß der Beschluß der städtischen Behörden bestätigt worden ist.

Gerichtliches.

Vom Gewerbegericht.

Sitzung vom 7. August.

Vorsitzender: Stadtrath Peterson.

Beisitzer der Arbeitgeber: Fleischermeister Scholz und Dachdeckermeister Rudel.

Beisitzer der Arbeiter: Müller Hartmann und Handschuhmacher Reneccius.

Es klagt der Kutscher Freuer gegen den Zimmermeister Milsch. Er giebt an, von diesem am 1. Mai d. J. gegen einen Wochenlohn von 15 Mark angenommen zu sein und am 11. Juni d. J. ohne vorherige 14tägige Aufkündigung seine sofortige Entlassung bekommen zu haben. Für die Zeit von 14 Tagen verlangt Kläger deshalb die Summe von 30 Mark als Schadloshaltung. In dem Verlaufe der heutigen Verhandlung und in Erwiderung auf den Klageanspruch bemerkt Beklagter, daß Kläger sich bei Ausübung seiner Verpflichtungen arge Verstöße zu Schulden kommen ließ, indem er zu wiederholten Malen betrunken gewesen wäre und zum Anderen sei bei einer Fahrt auf der Chaussee nur durch Eingreifen seinerseits einem event. eintretenden Unglücksfall vorgebeugt worden. Diese Beschuldigung weist Kläger indessen zurück und erklärt des Weiteren, vom Beklagten bei Gelegenheit dieser Fahrt geschlagen worden zu sein. Ein vom Beklagten in Vorschlag gebrachter Zeuge erhärtet allerdings durch eidliche Aussage dessen Ausführungen und bestreitet ebenso die des Klägers. Letzterer wurde demnach durch Urtheil kostenpflichtig abgewiesen, da das Gewerbegericht eine grobe Vernachlässigung der Verpflichtungen seitens des Klägers als erwiesen annahm.

Eine Forderung in Höhe von 24,70 Mark macht weiter der Haushälter Fengler gegen den Kaufmann und Inhaber eines Commissionsgeschäfts Neumann geltend. Am 29. Juni d. J. will Kläger zum Antritt auf den 8. Juli gegen einen Wochenlohn von 12 Mark und der ferneren Vergütung der Krankenkassenbeiträge angenommen worden sein. Mittelst eingeschriebenen Briefes habe ihm der Beklagte jedoch einige Tage darauf mitgetheilt daß er ihn, den Kläger, nicht in Beschäftigung nehmen will und nun verlangt dieser für 14 Tage die bereits erwähnte Summe als Entschädigung. Dieselbe erkennt der Beklagte nicht an, da, wie er meint, eine Verpflichtung zur Zahlung der Forderung für ihn nicht vorliege, weil er den Kläger nicht fest engagirt hat. Dieser bleibt indessen auf seinem Anspruch stehen und verlangt, da er keinen directen Beweis für seine Behauptungen erbringen kann, daß Beklagte seine Erklärungen beeide. Letzterer geht aber hierauf nicht ein, seine Ehefrau, welche eventuell in der Sache als Zeugin hätte vernommen werden können, will Beklagter aber nicht in die Streitsache hineinziehen und so mußte er sich zu einem Vergleiche verstehen, nach welchem dem Kläger 24,70 Mark zugesichert werden.

Bei dem Kaufmann Abraham stand vom 1. März bis zum 30. Mai d. Js. das Fräulein Teuber gegen einen monatlichen Gehalt von 55 Mk. als Directrice für das Putzfach in Stellung. Beim Abgange wurden ihr von dem Gehalt 10 Mark abgezogen, welche sie nun einklagt. Zur Begründung des Abzuges führte der Beklagte aus, daß der Klägerin eines Tages die von einem Hute abgerennte Spitze, deren Werth er auf zehn Mark berechnete, zur Aufbewahrung übergeben worden sei; einige Tage darauf, als die Spitze von ihr abverlangt wurde, wäre sie außer Stande gewesen, dieselbe abzuliefern. Als verantwortlich jedoch für die Spitze, gemäß dem ihr gewordenen Auftrage, soll sie deshalb Schadenersatz leisten und daher der Abzug. Dem entgegen bestreitet Klägerin irgend welchen besonderen Auftrag gehabt zu haben, der sich von den allgemein geschäftlichen unterschieden hätte; im Uebrigen aber wäre ihr auch eine Aufbewahrung dieser angeblich werthvollen Spitze, was sie ebenfalls bestreitet, unmöglich schon deshalb gewesen, da ihr keinerlei Orte zu diesem Zwecke, etwa verschließbare Schränke, zur Verfügung standen. Sie fühle sich aus diesen Gründen schuldlos an dem Abhandenkommen der besagten Spitze. Auf Ersuchen des Vorsitzenden einigten sich schließlich die beiden Parteien; unter Thränen willigte die Klägerin in einen Vergleich ein, nach welchem dieser nur 5 Mark von ihrem monatlichen Gehalte in Abzug kommen.

Der Schriftsetzer Stabrin klagt gegen den Buchdruckerei-Besitzer und Verleger des „Breslauer General-Anzeigers", Herrn Werte, wegen einer Lohnentschädigung. Kläger giebt an, am 8. November v. J. bei vierwöchentlicher Kündigung in Accordlohn engagirt zu sein und hat seitdem die ihm angewiesenen Arbeiten bis zum 21. Juli verrichtet. An diesem Tage sei er ohne Kündigung entlassen worden. Er macht nun deswegen einen Anspruch von 6 Mark pro Tag für die Zeit seiner vereinbarten Kündigung geltend. Seitens des Beklagten, resp. seines Vertreters wird gegenüber dieser Forderung darauf hingewiesen, daß sich Kläger durch Verstöße gegen die Arbeitsordnung die sofortige Entlassung zugezogen und damit jeden Anspruch auf Entschädigung verwirkt habe. Am Tage vor dem Abgange soll Kläger mit dem in der Setzerei beschäftigten Metteur Fiedler in Streit gerathen sein und dabei gegen diesen nicht nur, sondern in allgemein gehaltener Weise Drohungen und Beleidigungen ausgestoßen haben, so daß sich der Factor der Setzerei, Herr Rosenberger, veranlaßt sah, hiergegen einzuschreiten und Herrn Werle davon Mittheilung zu machen. Letzterer bekundete ferner, daß am Abende desselben Tages, nach Feierabend, Kläger gegenüber Herrn Fiedler auf der Straße eine drohende Haltung annahm. Am folgenden Tag sei seine Entlassung erfolgt lediglich auf Grund dieser Vorfälle. Kläger selbst gab im wesentlichen die ihm zur Last gelegten Drohungen und Beleidigungen zu; bestritten ward von ihm seine drohende Haltung auf der Straße. Das Urtheil des Gewerbegerichts ging dahin, daß Kläger mit seiner Klage abzuweisen ist. Aus dem Betragen desselben sei ersichtlich, daß er sich Beleidigungen des Aufsichts-Personals zu wiederholten Malen hat zu Schulden kommen lassen, die er nicht einmal auf die Verwarnung des Vorgesetzten, Rosenberger, einstellte. Der Arbeitgeber aber hat in solchen Fällen nach § 123 der Gewerbeordnung das Recht, den Arbeiter sofort zu entlassen.

Zwischen Herrn Stets und dem Schlossermeister Scholz war ein Lehrvertrag abgeschlossen worden, nach dem ersterer sich verpflichtete, seinen Sohn für 3 Jahre und zwar vom 1. Januar 1892 bis zur ersten Quartals-Versammlung der Schlosserinnung im Jahre 1895 in die Lehre zu geben. Herr Scholz hingegen nahm unter Anderem die Verpflichtung auf sich, den Knaben bereits im ersten Quartal des Lehrverhältnisses in die Innung aufnehmen zu lassen. Dem konnte jedoch jener nicht nachkommen, da sein Ausschluß aus der Innung, nach 24jähriger Zugehörigkeit, durch Concurs erfolgt war, und der Vater des Knaben klagt nun um Aufhebung des Lehrverhältnisses. Beklagter wendet hiergegen ein, daß die Aufnahme in die Innung immer noch erfolgen könne, da ein Paragraph des Statuts derselben noch nach beendeter Lehrzeit in einer Handlung Aufnahme und Freisprechung zulasse, weiter können auch Nichtinnungsmeister von dieser Bestimmung Gebrauch machen. Das Gewerbegericht entschied dahin, daß das Lehrverhältniß aufzulösen ist. Nach dem Lehrvertrag ist es die Absicht des Vaters gewesen, den Jungen bei einem Innungsmeister in die Lehre zu geben, weil damit nach dessen Ansicht für diesen schon während der Lehrzeit große Vortheile verbunden sind. Diese Verpflichtung konnte jedoch der Beklagte nicht erfüllen. Da ferner der § 128 der Gewerbeordnung eine Auflösung des Lehrverhältnisses seitens des Lehrlings bestimmt, sobald der Lehrherr zur Erfüllung der ihm vertragsmäßig obliegenden Verpflichtungen unfähig wird, so mußte sie im vorliegenden Falle mit Recht eintreten.

Mit der heutigen Sitzung tritt in der Thätigkeit des Gewerbegerichts eine längere Unterbrechung ein. Die Ferien dauern darnach bis zum 4. September, an welchem wiederum die Sitzungen beginnen. —ch.

Wegen Verletzung des Amtsgeheimnisses wurde, wie wir der „Volks-Zeitung" entnehmen, vom Landgericht in Stettin als Berufsinstanz ein Bauernhofbesitzer aus Brünken zu einer Geldstrafe verurtheilt, weil er als Mitglied der Einschätzungs-Commission aus den Verhandlungen Mittheilungen an andere Personen gemacht hatte. Sowohl das Schöffengericht wie die Strafkammer hatten auf Freisprechung erkannt. Das Reichsgericht hatte die Sache zur nochmaligen Verhandlung vor die Strafkammer verwiesen.

Internationaler Socialistischer Arbeiter-Congreß 1893 in Zürich.

Original-Berichte der „Volkswacht."

Zürich, 7. August 1893.

Die heutigen Verhandlungen werden von Greulich-Zürich eröffnet, der den Vorschlag macht, den Präsidentensitz am ersten Tage einem Deutschen, am zweiten einem Franzosen, am dritten einem Engländer, am vierten einem Belgier, am fünften einem Oesterreicher, am sechsten einem Italiener einzuräumen. Der Vorschlag wird widerspruchslos genehmigt und als Erster nimmt Paul Singer den Präsidentensitz ein.

Singer dankt für die hohe Ehre, die ihm seitens des Congresses zu Theil geworden sei, er erinnert daran, daß die deutsche Socialdemokratie nunmehr bereits vor 25 Jahren auf dem Verbandstage der deutschen Arbeitervereine in Nürnberg die Internationalität in ihr Programm aufgenommen habe, die heute so kräftige Blüthen zeitige. Die Internationalität der Arbeiter habe sich erst noch bei den letzten deutschen Wahlen so erfreulich bekundet, der Congreß werde das internationale Band noch weiter festigen. Er werde ein Congreß der Arbeit sein. Die internationale Socialdemokratie werde weiter arbeiten, bis das rothe Banner über dem ganzen Erdenrund wehe. (Lebhafter Beifall.)

Zum zweiten Vorsitzenden wird Argyriades-Paris ernannt.

Eine in Brüssel stattgehabte Vorconferenz hat Bestimmungen über die Zulassung zum Congreß beschlossen, deren erste lautet:

„Zugelassen zum Congreß werden alle Arbeiter-Gewerkschaften; ferner die socialistischen Parteien und Vereine, die Nothwendigkeit der Arbeiterorganisation und der politischen Action anerkennen."

Durch Annahme dieses Beschlusses würden die sogenannten unabhängigen Socialisten, die die politische Action verneinen, von der Theilnahme am Congreß ausgeschlossen sein. Actuell wird die Frage besonders für die deutschen Delegirten durch die Anwesenheit der „Unabhängigen" Werner und Landauer-Berlin, des Elberfelder „Unabhängigen" Brahl und der deutschen Unabhängigen in Zürich Caban, Nonnemann und Pawlowitsch. Die Deutschen haben gestern nach einer achtstündigen, oft recht stürmischen Sitzung im Sinne der deutschen Mandatsprüfungscommission beschlossen, diese Unabhängigen nicht zuzulassen. Der Beschluß wurde den Deutschen leichter gemacht, als sich die Unabhängigen zum „socialistischen Anarchismus" bekannten. Die Unabhängigen rufen die Entscheidung des Plenums des Congresses an und der Congreß tritt in die Berathung darüber ein, ob der erwähnte Beschluß der Brüsseler Vorconferenz zu Recht bestehen soll.

Keuffer-Paris bittet, die Worte „und der politischen Action" zu streichen, er will es allen Socialisten ermöglichen, am Congreß theilzunehmen und er würde es im höchsten Grade bedauern, wenn hier Arbeiter-Vertreter ausgeschlossen würden.

Hunter Watts-London erklärt Namens der englischen Delegation, daß diese mit dem Wortlaut der Brüsseler einverstanden seien, ihm aber die weiteste Auslegung zu geben wünsche. Es sollen alle Delegirten zugelassen sein, wenn sie gewerkschaftliche Vereine vertreten, die persönliche Ueberzeugung komme nicht in Betracht, der Gewählte möge Anarchist sein, oder nicht. Darauf komme es nur an, ob Diejenigen, welche ihn gewählt haben, Anarchisten seien oder nicht.

Bonnier-Paris beantragt Namens der französischen Minorität en bloc Annahme des Beschlusses. Die Anarchisten seien entweder agents provocateurs oder Dummköpfe. (Lebhafter Beifall.)

Landauer-Berlin stimmt im Wesentlichen mit der französischen Majorität überein. Er beantragt, den Beschluß so zu fassen: „Zugelassen zum Congreß werden alle Arbeiter-Gewerkschaften, ferner alle socialistischen Parteien und Vereine." Danach müßten auch Diejenigen zugelassen werden, die sich Anarchisten nennen, aber auf socialdemokratischem Boden stehen. (Lachen.) Das Wort politische Action sei nichtssagend, wenn es nicht etwa „parlamentarische Action" heißen soll. Viele Socialisten verneinen allerdings die parlamentarische Action aber nicht jede politische Action. Denn solche treibt Jeder, der den Staat angreift. Er habe das gestern schon ausgeführt und sich dafür von Bebel sagen lassen müssen, er rede wie ein Polizeiagent. Er frage den Congreß, ob er mit dieser Aeußerung Bebels einverstanden sei. Alle die hinter denen, socialistische Arbeiter als Wähler ständen, müßten zugelassen werden. (Beifall und Widerspruch.)

Manobray-London. Man solle keine Inquisition üben. Der Congreß sei eine öffentliche Versammlung, wo jeder seine Meinung zu vertreten das Recht habe. Die Majorität wolle einen socialdemokratischen Congreß haben, er stimme nicht damit überein. Er halte das Gewerkschaftswesen und den Anarchismus wohl für vereinbar. Beweis: Ich selbst. (Heiterkeit.) Die Minorität sei stets geknebelt worden. Der Begriff politische Action sei sehr dehnbar. Auch die Socialisten Deutschlands würden zur politischen Action der Gewalt übergehen müssen. Ist die Hinrichtung Kaiser Alexanders etwa keine politische That gewesen. Man soll die Minorität nicht unterdrücken.

Bebel, Adler, Edward u. a. beantragen, dem Brüsseler Beschlusse hinzuzufügen: „Unter politischer Action ist verstanden Benutzung der politischen Rechte und der Gesetzgebungsmaschinerie."

Bebel: Herr Landauer hat mich angezapft, ich halte meine Aeußerung aufrecht. Landauer hat über die Vertretung von Vereinen unter Berücksichtigung des preußischen Vereinsgesetzes gesprochen und uns ermahnt, uns an die Gesetze zu halten. Diese Mahnung im Munde eines der Radicalisten, sagte ich, nehme sich sonderbar aus, so spreche ein Polizeibeamter. (Lebhafter Beifall.) Der Wortlaut des Brüsseler Beschlusses ist deutungsfähig, deshalb haben wir unseren Zusatzantrag gestellt. Mit Anarchisten ist nicht zu discutiren, das hieße unnütz die Zeit todtschlagen. Auf unserem Standpunkte haben bisher alle Congresse gestanden, der Achtstundentag ist in allen Culturländern nur durch die Parlamente zu erreichen. Deshalb können wir die, welche das verneinen, nicht unter uns dulden. Es wird eingewendet, wir seien selbst nicht einig in dieser Frage, z. B. nicht mit den Holländern. Nur über das Maß der Benutzung politischer Rechte gehen wir mit den Holländern auseinander. Wir haben nicht Lust, drei Tage mit den Anarchisten zu discutiren und ihnen schließlich doch die Thür weisen zu müssen. Ihr müßt einen besonderen Congreß einberufen, wie die Christlich-katholischen und Christlich-socialen einen besonderen Congreß einberufen. (Stürmischer Beifall.) Wir haben Grenzen eben so gut wie nach rechts auch nach links. Die Herren nennen sich Socialisten, das „Anarchist" wird möglichst in den Hintergrund geschoben. Sie haben keine gemeinsamen Namen, kein gemeinsames Programm. (Bravo.) Sie wissen überhaupt nicht, was Sie wollen. (Beifall.) Das einzige Gemeinsame ist Ihnen die Bekämpfung der deutschen Socialdemokratie. (Beifall.) Die Socialdemokratie ist Ihr Hauptfeind, die Bourgeoisie existirt für Sie nicht. Nehmen Sie unseren Antrag an, dann ist es klar, wer auf den Congreß gehört und wer nicht. (Minutenlanger Beifall.)

Caban-New-York bedauert, daß die Franzosen nicht alle zugegen seien, gerade diejenigen, welche nicht da seien, machten zu Hause praktische Wahlarbeit, seien also Socialdemokraten. Die Anarchisten kämen hierher nicht als Gewerkschafter, sondern sie suchten nur in den Gewerkschaften eine Form, um am Congreß theilnehmen zu können. Die Anarchisten leugnen jede Autorität und jede Repräsentation, nichtsdestoweniger kämen sie hier als Repräsentanten einer Masse her. Es ist so, als wenn Jemand Gefrorenes gekocht haben wollte, es vertrage sich nicht eins mit dem anderen. Alexander von Rußland sei nicht durch Anarchisten beseitigt worden, er sei es worden, weil er sich der Einführung einer Verfassung widersetzt habe. Wolle man die Mörder Alexanders classificiren, so gehörten sie mehr zu den Socialdemokraten als zu den Anarchisten.

Cornelissen-Holland ist gegen jede Ausschließung. Wir sind hier zusammen, um zu vereinigen und nicht um die Ketzer auszuschließen. Die gesammte holländische Delegation ist dieser Ansicht.

Briefkasten für den localen Theil.

J. W., Schlafstellenwesen. Wir werden Ihren Brief zu einem dieser Tage erscheinenden Artikel über die betreffende Polizeiverordnung verwenden. Ihr Name ist selbstverständlich Redactionsgeheimniß. Besten Gruß.

Briefkasten der Expedition.

Für den Parteifond gingen ein:

Von C. W.	Mark	1,—
„ W. F., Tabakarbeiter	„	—,60
Ungenannt	„	—,35
do.	„	—,50
Durch Max Mehse	„	1,50
Ueberschuß vom verkauften Fest-Album	„	3,20
Von C. W.	„	1,—
Durch Max Mehse	„	1,35
Eisenhammer: Ertrag der Versteigerung von 1 Liter Korn beim Ausflug in Cosel	„	6,—
Von Kalitscheck, Tischler, hier	„	10,—

Winkler, Vertrauensmann.

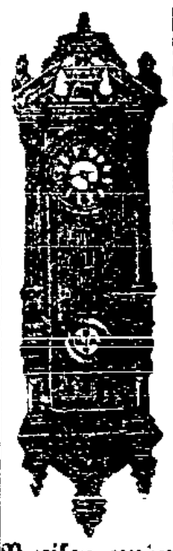
Theater-Nachrichten.

Residenz-Sommer-Theater.
Direction: Fritz Witte-Wild.
Mittwoch:
Gastspiel des Lobe-Theater-Ensembles.
Der Vogelhändler.
Donnerstag: Auf vielfaches Verlangen:
Kyritz-Pyritz.

Villa Liebich.
Heute Donnerstag:
Entenabendbrot und Kinderfest.
Anfang 5 Uhr.
Es ladet ergebenst ein 1255
A. Przewloka.

Guten kräftigen Mittagtisch zu 40 Pf. 1241
Neumarkt 8, „3 Tauben".

Ein Logis für Herren
bei **D. Schebs,**
Hirschstraße 5, Seitenhaus. 1. E

Als Gelegenheitsgeschenke
empfehle ich

Goldene Damen-Schlüssel-Uhren, 15 Mk. an,
Goldene Damen-Remont.-Uhren, 21 Mk. an,
Alte silberne Schlüssel-Uhren 5 Mk. an,
Schlag-Regulator 90 Ctm. lang, 15 Mk. an
Geh-Regulator, 90 Ctm. lang 12 Mk. an
Reise-Wecker 3 Mk.
sowie alle Arten
Wand-Uhren
empfehle zu billigen Preisen unter 2jähriger Garantie.
Großes Lager von 667
Gold- und Silber-Sachen,
Ringen, Medaillons, Garnituren
Kreuze, goldene Trauringe
von 6 Mark an u. s. w.
Auch werden alte Uhren, Gold- u. Silbersachen gekauft und selb ge mit in Zahlung genommen
Wiederverkäufer hohen Rabatt.
Josef Klein,
Kupferschmiedestraße Nr. 18

Durch die Expedition der „Volkswacht"
sind folgende Schriften zu beziehen:
Bebel, Charles Fourier. Geb. Mk. 2,50
Schippel, Das moderne Elend. Geb Mk. 2,00.
Blos, W., Die französische Revolution. Broschirt Mk. 4,00. Gebund. Mk. 5,50. Auch in 20 Heften zu beziehen à 20 Pf.
Lichtstrahlen der Poesie. Gedichtesammlung, ausgewählt v. Max Kegel. Illustrirt von Otto Emil Lau. In Prachtband, mit Goldschnitt, gebunden Preis Mk. 3.50.
Die ländliche Arbeiterfrage. 2. Aufl. Gebund. Mk. 2,00.
Aveling, Die Darwin'sche Theorie. Gebund. Mk. 2,00.
Weltschöpfung und Weltuntergang
auf Grund der Naturwissenschaften populär dargestellt v. Oswald Köhler
Das lebhafte Entgegenkommen, welches das von der Kritik durchaus günstig beurtheilte Buch gefunden hat, veranlaßte den Herrn Verfasser, den Text der zweiten Auflage wesentlich zu vermehren und da zu berichtigen, wo es nach dem heutigen Stande der Wissenschaft nothwendig geworden ist. Ferner sind zum besseren Verständniß weitere Illustrationen eingefügt und endlich **zwei Sternkarten** dem Werke beigegeben worden.
Ohne Ueberhebung darf gesagt werden, daß die **„Weltschöpfung"** 2c. heute zu den **besten populären Lehrbüchern** über die **Entwicklung von Himmel und Erde** zählt, — in der **Billigkeit** des Preises dürfte es **von keinem andern erreicht werden.**
Die **„Weltschöpfung"** 2c. ist eine nothwendige Ergänzung von **Bommeli's „Geschichte der Erde".**
Um vielfach geäußerten Wünschen nachzukommen, ist auch die **„Weltschöpfung"** u. in der allgemein beliebten Heftausgabe à 32 Seiten à 20 Pf. erschienen. Das ganze Werk liegt in **15 Lieferungen** komplet vor.
Probehefte liefert jeder Kolporteur.

2. Klasse 189. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 8. August 1893. — 2. Tag Nachmittag.
Nur die Gewinne über 105 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

115110 329 98 428 31 519 38 653 712 83 812 17 27 33 **118390** (150)
673 (150) 786 964 79 **117070** 94 (200) 163 94 341 412 647 742 51 (150)
860 87 **118239** 73 98 393 612 733 61 88 817 933 **119160** (500) 200 40
318 86 451 560 74 94 721 63 89 905
120002 76 119 298 590 606 724 31 845 911 53 **121314** 78 439 540
53 77 658 792 **122154** 236 345 65 91 744 84 800 12 (200) 46 **123077**
82 85 397 607 716 863 920 24 **124016** 64 74 220 408 97 (150) 534 771
930 38 76 **125100** 63 307 486 682 958 **126037** 76 237 303 23 (200) 508
23 773 79 97 846 72 911 **127315** 539 707 936 47 63 **128009** 113 (150)
15 77 280 380 (150) 98 433 79 507 60 685 811 **129136** 466 553 69 61
727 63 805 907
130052 246 78 503 26 741 898 916 65 **131021** 78 211 23 320 50
(150) 81 83 410 26 531 73 612 727 869 934 44 **132021** 192 230 388
493 568 671 742 941 45 **133222** 314 417 42 74 644 61 753 **134069**
79 145 329 498 (150) 739 814 64 **135005** 32 63 66 87 180 (150)
98 268 338 54 426 587 739 82 826 **136011** 12 24 147 67 73 345 443
503 67 709 68 890 946 63 65 **137031** 132 46 481 661 727 921 48
138094 113 238 342 400 13 519 32 48 79 625 791 99 945 **139019** 43
266 438 515 674
140023 77 204 37 319 562 76 607 30 49 88 731 67 859 **141174**
204 423 59 507 722 **142012** 196 371 464 662 736 **143040** 59 85 243
75 90 601 78 844 49 96 978 (150) **144064** 72 95 289 480 524 860
145000 16 25 96 133 77 215 36 382 493 (150) 512 73 601 48 855 907
52 **146003** 172 76 93 321 432 514 866 **147005** 40 296 472 535 634
148200 42 320 483 734 860 **149196** 297 563 622 787 839 51
150174 483 589 96 621 709 927 35 **151230** 388 442 80 982
152027 29 71 161 78 279 347 55 444 566 (150) 633 759 83 827 43 988
153170 472 655 776 849 907 (150) 27 **154047** 82 (200) 217 424 92
575 668 963 **155371** 417 512 80 623 719 820 **156014** 26 54 55 173
655 937 **157005** 43 (45 000) 89 151 278 340 407 34 52 67 **158100** 44
316 60 430 650 68 734 916 62 **159106** 69 246 469 542 48 (150)
659 72 939
160017 55 112 216 79 301 21 436 623 28 733 841 974 96 **161002**
30 64 175 214 96 391 579 659 74 **162023** 75 263 420 578 78 89 822
163061 86 174 270 416 78 510 85 754 919 **164472** 649 81 782 919
165107 67 228 57 74 75 418 535 712 77 985 **166011** 187 214 52 552
64 609 903 **167081** 173 216 (200) 47 72 543 606 18 77 815 23 28
168013 71 215 66 538 642 51 85 962 **169215** 357 456 605 710 995 98
170150 452 97 581 96 **171214** 879 (150) 707 952 **172401** 45 701
18 819 955 80 90 **173169** 246 385 598 636 50 **174057** 96 317 84 421
627 766 829 46 59 (200) 970 72 **175043** 68 251 83 95 319 26 721 23
82 854 979 89 **176182** 259 422 (150) 565 80 764 **177059** 74 (300) 150
85 479 502 643 753 888 929 **178094** 215 61 527 86 616 844 52 912
(150) **179077** 207 40 48 628 680 744 811 68 902 7 80
180083 89 228 533 84 660 725 88 **181012** 391 736 63 863 **182028**
59 455 577 694 **183031** 48 247 353 701 74 849 973 **184044** 265 410 633
98 711 845 988 **185024** 231 397 98 994 **186062** 216 411 74 83 (150)
578 628 826 **187035** 108 22 285 (150) 390 96 620 860 95 **188245** 347
448 65 856 985 **189143** 228 401
190026 34 313 69 791 **191001** 12 181 271 314 42 98 454 97 528
70 76 **192011** 32 61 64 70 144 228 370 433 73 503 78 85 903 **193113** 15
256 429 30 530 601 712 898 **194049** 294 (200) 439 (300) 35 (150) 63
664 710 916 87 **195126** 97 215 368 444 504 685 739 826 955 **196021**
(150) 457 88 644 932 **197007** 22 89 125 258 (200) 69 318 401 94 565
618 93 757 890 **198229** 61 476 99 658 **199035** 133 72 209 335 558
68 96 66 91 708 (150) 88 931 78
200317 442 987 **201327** 40 58 500 782 831 59 938 42 88 **202002**
22 65 319 48 599 721 36 62 78 902 72 91 **203150** 390 91 436 587
749 826 915 68 **204204** 351 74 544 83 620 711 800 86 906 **205055**
(300) 567 938 70 (150) 75 76 **206265** 318 492 522 760 914 36 48
207059 201 307 479 577 751 65 76 874 954 (150) **208023** 288 315
493 563 683 700 855 **209018** 64 113 19 76 286 81 331 45 533 69 644
99 701 46 85 903 48 (150)
210000 119 (150) 244 319 514 638 791 859 86 91 910 48 71
211000 47 61 128 801 624 738 827 966 **212046** 71 111 213 593 99 (150)
609 954 69 **213157** 431 588 621 801 **214035** 593 691 757 993 **215020**
169 357 691 866 **216069** 396 694 748 833 65 944 **217062** 213 37 72
396 418 63 561 847 932 **218021** 41 63 180 84 225 311 (300) 64 (150)
401 514 614 8 6 927 **219066** 158 84 351 582 615 44 79 767 827
220136 45 222 302 58 578 606 16 24 55 59 873 79 (300) 953
221006 43 133 64 222 313 421 41 511 826 963 **222072** 54 189 93 416
68 502 35 87 99 706 63 894 (150) **223089** 88 258 361 438 58 916 43
224156 79 230 534 83 975 **225032** 68 91 369 94 426 39

Nur die Gewinne über 105 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

57 340 480 91 560 91 624 1116 23 213 (150) 379 412 503 69 701
862 970 98 **2193** 303 418 568 710 41 69 61 **3282** 323 413 20 48 546
671 741 42 846 928 84 4184 269 485 585 997 **5079** 85 93 145 (150) 59
231 73 84 468 70 627 678 (150) 716 36 847 **6072** 220 33 439 (150) 84
87 619 55 790 826 55 7101 56 557 655 808 75 85 939 44 65 **8030** 122
86 295 368 659 777 898 **9118** 54 85 295 351 634 876 81 904
10320 473 581 858 (150) 970 79 **11048** 259 71 317 25 417 512 31
869 998 **12189** 351 91 410 89 655 707 51 822 987 **13020** 22 (150) 107
204 352 407 22 63 605 33 72 (150) 711 **14141** 204 54 69 431 559 609
87 809 28 94 909 **15017** 21 (150) 79 266 637 63 (200) 914 74 **16261**
353 66 709 885 961 **17114** (150) 216 342 637 **18020** 144 208 385 726
89 846 **19028** 590
20156 216 35 356 427 78 (150) 666 833 918 27 34 **21049** 64 203 326
468 78 88 98 573 735 918 **22091** 105 13 218 27 88 681 89 664 **23060** 258
484 93 612 44 778 846 95 969 **24033** 40 159 89 (200) 241 65 377 535
684 743 79 847 972 **25318** 495 506 654 90 831 980 **26158** 205 468
529 731 (150) 61 90 808 13 **27161** 261 402 747 816 38 **28454** 531 637
908 **29027** 76 105 212 13 (300) 390 432 588 727 827 983
30244 542 45 92 692 893 959 62 94 95 **31349** 436 639 **954** 78 89
32148 319 797 947 **33071** 125 204 375 94 402 821 **34258** (300) 627
614 718 24 858 **35015** 43 56 122 210 576 87 (300) 606 62 706 21 80
85 89 976 **36354** 420 62 64 55 81 852 942 **37408** 608 28 604 86
753 (200) 949 **38072** 334 456 608 16 751 827 **39057** 100 239 399 513
42 56 678 748 929 64 86
40053 66 98 104 216 552 889 910 25 26 **41086** 91 113 30 77 90
234 86 480 719 898 909 **42160** 386 517 50 628 701 (150) 954 57 (200)
43110 20 60 330 473 670 778 96 824 45 951 **44100** 61 203 438 515
704 99 808 41 63 (200) **45011** 16 144 283 382 876 80 **46079** 175 205
320 438 639 723 89 61 68 96 819 36 75 979 82 **47244** 495 742 (200)
964 **48138** 40 68 88 258 443 750 956 94 **49039** 104 345 506 700 891
50063 (150 309 79 508 66 607 776 808 9 923 **51105** 28 (150) 224
42 514 29 (500 92 684 701 96 955 70 71 **52059** 245 368 404 93 715
78 94 **53061** 489 419 23 619 **54154** 61 76 276 355 454 603 6 75 717
801 13 911 18 67 95 **55111** 16 38 207 310 611 12 728 825 45 908 70
56106 217 369 400 517 89 901 48 84 **57046** 59 142 210 484 581 922
58249 57 61 578 662 719 90 98 846 47 **59387** 401
60042 48 90 290 379 428 34 38 605 **61008** 25 315 468 88 513 (1500)
29 611 799 912 39 **62126** 99 410 631 895 **63218** 457 565 656 733 55
867 90 **64170** 214 18 33 73 361 748 65 982 94 **65091** 525 628 61 719
96 980 **66087** 232 39 613 40 (1500) 932 57 **67016** 107 276 92 436 517
69 607 789 829 **68011** 56 69 226 307 467 517 602 834 (1500) **69058**
83 122 46 47 492 681 777 928 66
70124 67 334 73 410 42 (150) 75 97 547 632 833 **71007** 43 69 124
238 469 890 940 **72063** 84 188 362 504 61 924 **73117** 95 260 656 822
46 83 900 **74015** 93 (150) 278 (150) 428 95 765 76 **75096** 129 93
303 (150) 697 728 89 **76025** 51 331 681 606 91 774 819 29 **77015** 16
192 213 46 58 63 538 677 885 **78141** 295 67 376 845 51 (150) 76 99
983 **79132** 407 8 512 55 681 801 31 904 91
80279 344 417 651 88 809 **81053** 283 96 347 579 91 617 781 **82077**
184 273 90 369 97 625 710 41 81 808 9 53 79 64 **83195** 244 386 498
729 911 69 **84007** 157 (1500) 311 636 9 8 **85006** 94 291 679 734 63 94
839 **86073** 187 268 65 622 53 751 940 **87061** 182 412 35 738 (150) 865
79 932 98 **88009** 98 241 317 59 88 954 **89602** 57 869 82 903 35 (150)
47 8
90134 241 417 569 600 53 728 41 807 71 950 **91111** 16 451 98
643 856 77 943 67 97 **92108** 401 39 (500) 518 674 779 987 **93103** 97
393 625 978 **94026** 40 170 420 76 533 71 92 897 **95193** (150) 264 363
474 758 978 **96078** (150) 137 223 (200) 50 413 577 742 910 **97011** 91
784 841 980 **98163** 264 413 73 528 79 658 64 799 844 959 **99103**
100049 331 64 462 84 91 612 700 823 90 **101041** 408 (150) 522 639
786 810 **102039** 96 170 80 236 760 **103077** 91 209 540 (300) 646
800 2 957 **104043** 139 247 70 363 418 81 867 79 969 90 **105327** 648
728 962 **106148** 497 (150) 617 75 702 74 897 944 **107173** 78 345 721
885 923 **108006** 149 69 772 816 85 902 31 **109209** 336 96 488 573
675 711 55 73 802 20 945
110050 115 (150) 77 208 387 697 923 **111014** 107 254 304 479 16
773 **112004** 52 (200) 61 248 91 331 624 634 82 751 58 813 **113016** 131
62 87 266 77 418 581 785 890 987 **114159** 320 59 400 80 863 928
795 874 **116058** 196 (300) 297 426 560 81 831 997 **117076** 104 32 89
302 10 73 658 70 701 949 **118431** 56 510 608 36 73 97 74 85 869
119078 203 310 504 (150) 608 733
120321 71 73 684 87 899 **121139** 289 318 84 403 47 58 (150) 90
98 524 76 778 808 86 939 **122001** 104 77 91 214 68 (150) 397 472 84
633 978 93 **123367** 433 727 849 **124175** 79 267 492 580 605 760 803
4 (150) 7 90 946 82 86 **125090** 132 (150) 66 218 306 503 23 36 759 811
945 **126010** 157 80 92 238 343 488 620 42 732 **127042** 325 (150) 423
38 69 560 97 6 1 776 **128141** 58 312 85 93 611 62 **129087** 106 (300)
276 96 632 75 975 97
130024 205 (10000) 385 834 969 **131024** 43 123 305 28 475 623
761 892 946 **132188** (150) 351 84 423 516 62 600 42 865 98 (150)
133156 (150) 227 831 622 787 801 (500) 51 **134286** 481 745 987 92
(150) **135004** 214 59 453 93 585 654 90 731 **136134** 76 206 77 81 84
348 67 429 73 96 548 56 62 631 724 72 800 (200) 75 **137156** 4 9 76
583 620 68 (150) 895 925 **138119** 264 356 440 504 61 91 651 776
139140 96 261 363 466 581 615 740 49 (200) 884
140043 (150) 201 10 15 88 467 642 46 64 748 906 8 84 **141109**
366 429 (150) 601 866 900 **142099** 117 99 314 20 420 757 930 **143495**
572 618 716 955 **144198** 234 81 (150) 357 491 656 817 84 96) 75
145041 254 96 388 622 55 72 702 971 90 **146221** 324 400 17 509 650
832 951 86 **147097** 153 289 374 417 79 505 (150) 601 47 78 821 987
148111 398 592 699 991 **149013** 59 158 67 227 547 66 733 44 896
150000 138 43 302 554 (150) 667 **151073** (200) 87 200 510 19
653 868 (150) 927 **152182** 220 83 (150) 96 520 675 90 944 71 **153083**
114 15 50 242 87 390 514 968 **154091** 112 50 202 (200) 359 69 4 2
512 58 (150) 90 905 (150) 62 **155091** 259 61 66 412 559 860 908 75
156031 52 201 24 320 41 50 51 (300) 448 616 91 771 872 936 58
157038 300 44 97 454 657 728 55 **158032** 299 325 67 70 442 665 828
906 52 **159176** 247 80 816 79 456 90 632 69 750 892
160082 114 229 84 385 758 926 **161082** 507 671 747 949 **162024**
35 212 40 350 412 42 82 701 **163009** 292 93 480 574 (200) 633 94
709 58 **42009** 67 (150) 120 588 **43115** 241 71 98 346 423 794 881
44050 60 63 164 296 385 603 57 80 853 **45074** 191 461 561 772 950 55
46279 84 850 918 70 91 **47087** 228 87 543 728 (200) 949 **48049** 110
36 58 470 876 86 914 74 **49168** 352 412 13 95 671
50037 120 53 373 512 78 84 608 96 **51127** 90 235 303 00 91 457
587 623 36 912 84 **52042** 70 245 468 607 40 620 45 714 67 961 69
53086 126 245 378 450 504 (150) 770 942 **54035** 50 170 228 47 320
74 753 826 907 **55189** 201 11 350 482 513 56 615 718 863 38 80 944
97 **56761** 868 **57045** 183 384 554 679 86 93 750 906 **58077** 204 47
321 414 76 747 998 **59501** 719 938 46
60073 108 302 679 818 904 **61090** 140 91 221 34 482 573 637 868
62235 334 41 605 29 45 782 887 961 **63881** (500) 525 41 84 822 951
64157 327 42 486 531 (1500) 89 986 (5000) **65032** 149 250 475 521 766
74 989 **66038** 72 90 103 247 76 388 406 31 87 556 704 **67181** 217 39
86 449 809 49 933 **68109** 309 437 508 631 863 **69092** 391 535 749
95 52
70088 168 241 461 541 (150) 63 83 725 853 **71075** 226 (150) 348
755 997 **72069** 76 169 351 56 541 87 602 3 39 67 737 862 954 **73000**
7 10 60 295 362 463 561 751 826 36 995 **74124** 48 57 77 330 35 85
721 22 **75016** 23 210 311 92 411 84 649 52 76 (150) 92 801 (150)
76146 273 312 57 67 401 507 665 992 **77149** 424 57 833 986 **78046**
54 153 241 373 533 806 930 69 74 **79089** 114 259 388 701 62 84 99
803 57 82
80076 276 334 427 90 680 706 886 983 **81051** 97 108 39 284 350
458 572 600 4 733 950 **82340** 833 41 733 **83104** 38 649 52 72 **84174**
97 204 84 621 714 68 74 984 **85141** 93 801 828 941 43 **86076** 431 94
505 9 616 821 969 **87041** 474 689 733 82 819 34 44 **88021** 63 157 220
76 99 315 (1500) 670 729 967 **89037** 274 615 842 71 908
90022 200 18 26 330 575 95 561 730 70 818 22 43 86 96 **91015**
287 577 (1500) 619 771 864 (200) 999 **92101** 252 377 402 33 586 650
826 76 **93060** 156 270 98 657 710 60 **94164** 69 221 (300) 317 464 623
83 797 637 **95261** 524 95 688 864 95 **96273** 448 659 98 750 (1500)
861 73 904 7 69 **97361** (1500) 94 425 46 92 749 883 999 **98017** 382
601 721 930 88 **99070** 176 218 616 42 89 814 82 85
100182 250 61 (150) 392 496 519 20 40 63 656 64 **101044** 255
320 701 911 **102387** 420 76 539 62 (200) 88 (150) 627 891 99 **103255**
66 305 (200) 60 429 58 779 902 **104220** 57 431 590 691 718 52 845
105040 285 455 617 **106678** **107006** 31 56 104 358 72 449 593 866
(150) **108074** 89 277 724 816 17 27 40 (300) 987 **109060** 590 (150)
737 857 975 92 (500)
110072 266 (200) 708 **111035** 308 67 91 433 620 64 764 94 811 85
112070 274 (150) 690 774 862 **113117** 98 418 84 526 94 651 885 87
933 **114033** 404 11 52 671 822 904 57 59 **115180** 260 539 (200) 689

Nur die Gewinne über 105 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

100 569 89 910 **1007** 138 381 663 738 868 919 84 97 **2015** 99 167
861 206 22 386 437 88 807 74 **3023** 88 154 83 262 628 709 87 867 969
4068 126 228 580 613 765 811 951 **5032** 117 44 73 534 652 957 **6023**
231 427 98 699 620 74 733 (500) 38 819 65 85 **7037** 274 447 540 55
606 811 914 44 **8022** 136 41 301 76 421 692 767 **9157** 205 66 83
86 295 368 659 777 898 **9118** 54 85 295 351 634 876 81 904
10320 473 581 858 (150) 970 79 **11048** 259 71 317 25 417 512 31
869 998 **12189** 351 91 410 89 655 707 51 822 987 **13020** 22 (150) 107
204 352 407 22 63 605 33 72 (150) 711 **14141** 204 54 69 431 559 609
87 809 28 94 909 **15017** 21 (150) 79 266 637 63 (200) 914 74 **16261**
353 66 709 885 961 **17114** (150) 216 342 637 **18020** 144 208 385 726
89 846 **19028** 590
20156 216 35 356 427 78 (150) 666 833 918 27 34 **21049** 64 203 326
468 78 88 98 573 735 918 **22091** 105 13 218 27 88 681 89 664 **23060** 258
484 93 612 44 778 846 95 969 **24033** 40 159 89 (200) 241 65 377 535
684 743 79 847 972 **25318** 495 506 654 90 831 980 **26158** 205 468
529 731 (150) 61 90 808 13 **27161** 261 402 747 816 38 **28454** 531 637
908 **29027** 76 105 212 13 (300) 390 432 588 727 827 983
30244 542 45 92 692 893 959 62 94 95 **31349** 436 639 **954** 78 89
32148 319 797 947 **33071** 125 204 375 94 402 821 **34258** (300) 627
614 718 24 858 **35015** 43 56 122 210 576 87 (300) 606 62 706 21 80
85 89 976 **36354** 420 62 64 55 81 852 942 **37408** 608 28 604 86
753 (200) 949 **38072** 334 456 608 16 751 827 **39057** 100 239 399 513
42 56 678 748 929 64 86
40053 66 98 104 216 552 889 910 25 26 **41086** 91 113 30 77 90
234 86 480 719 898 909 **42160** 386 517 50 628 701 (150) 954 57 (200)
43110 20 60 330 473 670 778 96 824 45 951 **44100** 61 203 438 515
704 99 808 41 63 (200) **45011** 16 144 283 382 876 80 **46079** 175 205
320 438 639 723 89 61 68 96 819 36 75 979 82 **47244** 495 742 (200)
964 **48138** 40 68 88 258 443 750 956 94 **49039** 104 345 506 700 891
50063 (150 309 79 508 66 607 776 808 9 923 **51105** 28 (150) 224
42 514 29 (500 92 684 701 96 955 70 71 **52059** 245 368 404 93 715
78 94 **53061** 489 419 23 619 **54154** 61 76 276 355 454 603 6 75 717
801 13 911 18 67 95 **55111** 16 38 207 310 611 12 728 825 45 908 70
56106 217 369 400 517 89 901 48 84 **57046** 59 142 210 484 581 922
58249 57 61 578 662 719 90 98 846 47 **59387** 401
60042 48 90 290 379 428 34 38 605 **61008** 25 315 468 88 513 (1500)
29 611 799 912 39 **62126** 99 410 631 895 **63218** 457 565 656 733 55
867 90 **64170** 214 18 33 73 361 748 65 982 94 **65091** 525 628 61 719
96 980 **66087** 232 39 613 40 (1500) 932 57 **67016** 107 276 92 436 517
69 607 789 829 **68011** 56 69 226 307 467 517 602 834 (1500) **69058**
83 122 46 47 492 681 777 928 66
70124 67 334 73 410 42 (150) 75 97 547 632 833 **71007** 43 69 124
238 469 890 940 **72063** 84 188 362 504 61 924 **73117** 95 260 656 822
46 83 900 **74015** 93 (150) 278 (150) 428 95 765 76 **75096** 129 93
303 (150) 697 728 89 **76025** 51 331 681 606 91 774 819 29 **77015** 16
192 213 46 58 63 538 677 885 **78141** 295 67 376 845 51 (150) 76 99
983 **79132** 407 8 512 55 681 801 31 904 91
80279 344 417 651 88 809 **81053** 283 96 347 579 91 617 781 **82077**
184 273 90 369 97 625 710 41 81 808 9 53 79 64 **83195** 244 386 498
729 911 69 **84007** 157 (1500) 311 636 9 8 **85006** 94 291 679 734 63 94
839 **86073** 187 268 65 622 53 751 940 **87061** 182 412 35 738 (150) 865
79 932 98 **88009** 98 241 317 59 88 954 **89602** 57 869 82 903 35 (150)
47 8
90134 241 417 569 600 53 728 41 807 71 950 **91111** 16 451 98
643 856 77 943 67 97 **92108** 401 39 (500) 518 674 779 987 **93103** 97
393 625 978 **94026** 40 170 420 76 533 71 92 897 **95193** (150) 264 363
474 758 978 **96078** (150) 137 223 (200) 50 413 577 742 910 **97011** 91
784 841 980 **98163** 264 413 73 528 79 658 64 799 844 959 **99103**
100049 331 64 462 84 91 612 700 823 90 **101041** 408 (150) 522 639
786 810 **102039** 96 170 80 236 760 **103077** 91 209 540 (300) 646
800 2 957 **104043** 139 247 70 363 418 81 867 79 969 90 **105327** 648
728 962 **106148** 497 (150) 617 75 702 74 897 944 **107173** 78 345 721
885 923 **108006** 149 69 772 816 85 902 31 **109209** 336 96 488 573
675 711 55 73 802 20 945
110050 115 (150) 77 208 387 697 923 **111014** 107 254 304 479 16
773 **112004** 52 (200) 61 248 91 331 624 634 82 751 58 813 **113016** 131
62 87 266 77 418 581 785 890 987 **114159** 320 59 400 80 863 928
795 874 **116058** 196 (300) 297 426 560 81 831 997 **117076** 104 32 89
302 10 73 658 70 701 949 **118431** 56 510 608 36 73 97 74 85 869
119078 203 310 504 (150) 608 733
120321 71 73 684 87 899 **121139** 289 318 84 403 47 58 (150) 90
98 524 76 778 808 86 939 **122001** 104 77 91 214 68 (150) 397 472 84
633 978 93 **123367** 433 727 849 **124175** 79 267 492 580 605 760 803
4 (150) 7 90 946 82 86 **125090** 132 (150) 66 218 306 503 23 36 759 811
945 **126010** 157 80 92 238 343 488 620 42 732 **127042** 325 (150) 423
38 69 560 97 6 1 776 **128141** 58 312 85 93 611 62 **129087** 106 (300)
276 96 632 75 975 97
130024 205 (10000) 385 834 969 **131024** 43 123 305 28 475 623
761 892 946 **132188** (150) 351 84 423 516 62 600 42 865 98 (150)
133156 (150) 227 831 622 787 801 (500) 51 **134286** 481 745 987 92
(150) **135004** 214 59 453 93 585 654 90 731 **136134** 76 206 77 81 84
348 67 429 73 96 548 56 62 631 724 72 800 (200) 75 **137156** 4 9 76
583 620 68 (150) 895 925 **138119** 264 356 440 504 61 91 651 776
139140 96 261 363 466 581 615 740 49 (200) 884
140043 (150) 201 10 15 88 467 642 46 64 748 906 8 84 **141109**
366 429 (150) 601 866 900 **142099** 117 99 314 20 420 757 930 **143495**
572 618 716 955 **144198** 234 81 (150) 357 491 656 817 84 96) 75
145041 254 96 388 622 55 72 702 971 90 **146221** 324 400 17 509 650
832 951 86 **147097** 153 289 374 417 79 505 (150) 601 47 78 821 987
148111 398 592 699 991 **149013** 59 158 67 227 547 66 733 44 896
150000 138 43 302 554 (150) 667 **151073** (200) 87 200 510 19
653 868 (150) 927 **152182** 220 83 (150) 96 520 675 90 944 71 **153083**
114 15 50 242 87 390 514 968 **154091** 112 50 202 (200) 359 69 4 2
512 58 (150) 90 905 (150) 62 **155091** 259 61 66 412 559 860 908 75
156031 52 201 24 320 41 50 51 (300) 448 616 91 771 872 936 58
157038 300 44 97 454 657 728 55 **158032** 299 325 67 70 442 665 828
906 52 **159176** 247 80 816 79 456 90 632 69 750 892
160082 114 229 84 385 758 926 **161082** 507 671 747 949 **162024**
35 212 40 350 412 42 82 701 **163009** 292 93 480 574 (200) 633 94
709 58 **42009** 67 (150) 120 588 **43115** 241 71 98 346 423 794 881
44050 60 63 164 296 385 603 57 80 853 **45074** 191 461 561 772 950 55
46279 84 850 918 70 91 **47087** 228 87 543 728 (200) 949 **48049** 110
36 58 470 876 86 914 74 **49168** 352 412 13 95 671
50037 120 53 373 512 78 84 608 96 **51127** 90 235 303 00 91 457
587 623 36 912 84 **52042** 70 245 468 607 40 620 45 714 67 961 69
53086 126 245 378 450 504 (150) 770 942 **54035** 50 170 228 47 320
74 753 826 907 **55189** 201 11 350 482 513 56 615 718 863 38 80 944
97 **56761** 868 **57045** 183 384 554 679 86 93 750 906 **58077** 204 47
321 414 76 747 998 **59501** 719 938 46
60073 108 302 679 818 904 **61090** 140 91 221 34 482 573 637 868
62235 334 41 605 29 45 782 887 961 **63881** (500) 525 41 84 822 951
64157 327 42 486 531 (1500) 89 986 (5000) **65032** 149 250 475 521 766
74 989 **66038** 72 90 103 247 76 388 406 31 87 556 704 **67181** 217 39
86 449 809 49 933 **68109** 309 437 508 631 863 **69092** 391 535 749
95 52
70088 168 241 461 541 (150) 63 83 725 853 **71075** 226 (150) 348
755 997 **72069** 76 169 351 56 541 87 602 3 39 67 737 862 954 **73000**
7 10 60 295 362 463 561 751 826 36 995 **74124** 48 57 77 330 35 85
721 22 **75016** 23 210 311 92 411 84 649 52 76 (150) 92 801 (150)
76146 273 312 57 67 401 507 665 992 **77149** 424 57 833 986 **78046**
54 153 241 373 533 806 930 69 74 **79089** 114 259 388 701 62 84 99
803 57 82
80076 276 334 427 90 680 706 886 983 **81051** 97 108 39 284 350
458 572 600 4 733 950 **82340** 833 41 733 **83104** 38 649 52 72 **84174**
97 204 84 621 714 68 74 984 **85141** 93 801 828 941 43 **86076** 431 94
505 9 616 821 969 **87041** 474 689 733 82 819 34 44 **88021** 63 157 220
76 99 315 (1500) 670 729 967 **89037** 274 615 842 71 908
90022 200 18 26 330 575 95 561 730 70 818 22 43 86 96 **91015**
287 577 (1500) 619 771 864 (200) 999 **92101** 252 377 402 33 586 650
826 76 **93060** 156 270 98 657 710 60 **94164** 69 221 (300) 317 464 623
83 797 637 **95261** 524 95 688 864 95 **96273** 448 659 98 750 (1500)
861 73 904 7 69 **97361** (1500) 94 425 46 92 749 883 999 **98017** 382
601 721 930 88 **99070** 176 218 616 42 89 814 82 85
100182 250 61 (150) 392 496 519 20 40 63 656 64 **101044** 255
320 701 911 **102387** 420 76 539 62 (200) 88 (150) 627 891 99 **103255**
66 305 (200) 60 429 58 779 902 **104220** 57 431 590 691 718 52 845
105040 285 455 617 **106678** **107006** 31 56 104 358 72 449 593 866
(150) **108074** 89 277 724 816 17 27 40 (300) 987 **109060** 590 (150)
737 857 975 92 (500)
110072 266 (200) 708 **111035** 308 67 91 433 620 64 764 94 811 85
112070 274 (150) 690 774 862 **113117** 98 418 84 526 94 651 885 87
933 **114033** 404 11 52 671 822 904 57 59 **115180** 260 539 (200) 689

Wichtig für Raucher!

Hochfeine

Cigarren

3 St. 10 Pfg., 100 St. 3 Mk.

empfiehlt

Louis Schröter

Cigarrenfabrik

Friedrichstraße 64, vis-à-vis der Zimmerstraße. 994

Den Genossen von Breslau und Umgegend empfehle ich mich zur **Anfertigung von**

Herrengarderobe,

Anzüge schon von 22 Mk. an,

bis zu den feinsten. Um geneigten Zuspruch bittet

Karl Scheffler, Schneidermstr.,

1174 Ottostraße Nr. 13., II.

Prolog

zur Marx-Feier

und verschiedene andere Lieder.

Preis 10 Pf.

Zu beziehen durch die Expedition der „Volkswacht".

Chocoladen, Cacaos 1143

und alle Zuckerwaaren, vorzüglich und billigst, empfiehlt

Fritz Hensel,

Neue Junkernstraße 16.

Todes-Anzeige.

Am 7. d. Mts. starb unser Freund und College der Lackirer

Herr Rudolf Nöppel

im Alter von 54 Jahren. 1256

Sein allezeit collegialischer Sinn sichert ihm bei uns ein bleibendes Andenken.

Die Lackirer und Anstreicher der Breslauer Actien-Gesellschaft für Eisenbahnwagenbau.

Die Beerdigung findet Donnerstag, d. 10. d. M., Nachmittags 5 Uhr von der Krankenanstalt der Göppertstr. nach Gräbschen statt.

Partei-Conferenz.

Donnerstag, den 10. August, Abends 8 Uhr findet im kleinen Saale der **Aktien-Brauerei**, Nicolaistraße, eine **Partei-Conferenz** statt.

Tages-Ordnung: 1. Berichterstattung der Controll- und Beschwerde-Commission. 2. Verschiedenes.

Um pünktliches Erscheinen wird ersucht.

J. A.: **Der Obmann.**

Arbeiterverein Haynau.

Montag, den 14. August, Abends 8 Uhr:

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird ersucht. Aufnahme neuer Mitglieder.

Der Vorstand.

Eine Welt- und Lebensanschauung

für das Volk

mit besonderer Berücksichtigung der wirthschaftlichen und gesellschaftlichen Fragen von J. G. Vogt

in 50 wöchentlichen Lieferungen zu je 10 Pf. = 6 Kr. ö. W.

Zu beziehen durch die Exped der Volkswacht

„Goldene 74", Breslau,

1 Etg., Ohlauerstr. 74, 1 Etg.

Welthaus eleganter fertiger

Herren- und Knaben-Garderoben.

Wegen überfüllter Sommer-Läger

Sommer-Ausverkauf

25% billiger.

Wasch-Hosen für Herren	von	**1 Mark** an
Wasch-Anzüge für Knaben	„	**1 Mark** „
Schul-Anzüge, beliebte Façons	„	**2 Mark** „
Sommer-Jaquets in grossen Mengen und unzähligen Mustern		**auffallend billig.**

Ferner zu herabgesetzten Preisen:

Sommer-Paletots,	Reise-Anzüge,	Buckskin-Hosen,
Pelerinen-Mäntel,	Festtags-Anzüge,	Knaben-Anzüge,
Piqué-Westen,	Strand-Anzüge,	Arbeiter-Bekleidung,
Maass-Anfertigung,	Maass-Anfertigung,	Maass-Anfertigung

ohne jeden Preis-Aufschlag.

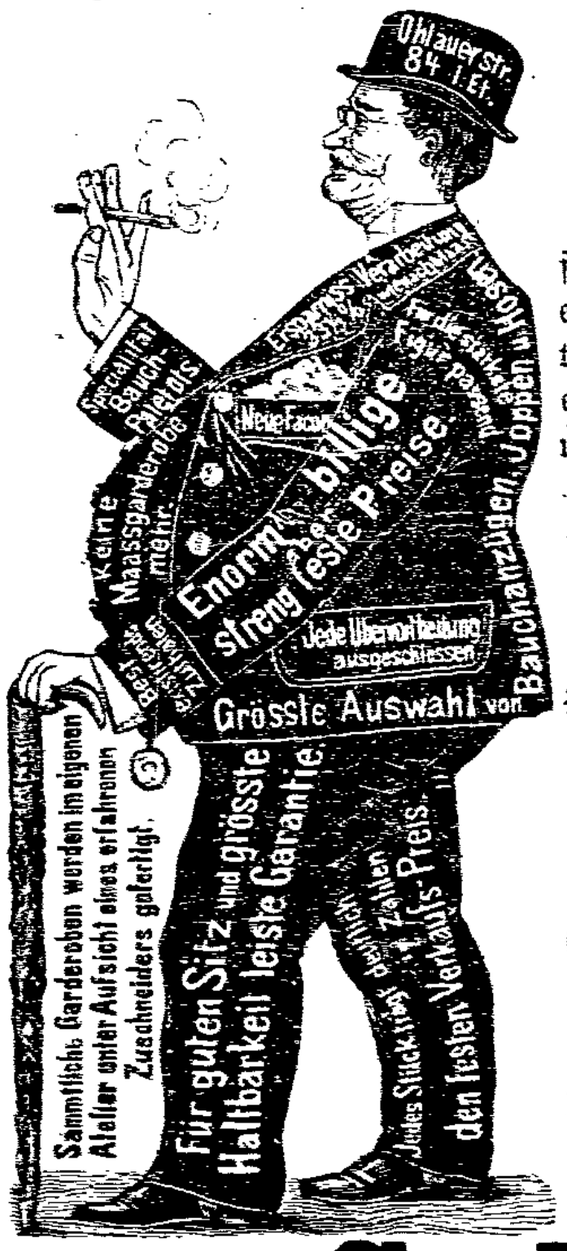
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer

„Goldene 74", Breslau,

einzig und allein nur 1265

1. Etg., Ohlauerstr. 74, 1. Etg.

Specialität: Bauchgarderoben.



Auf mein reichhaltiges Lager von

Herren-Garderoben

für normal gebaute Figuren mache ein geehrtes Publikum ebenfalls aufmerksam. Meine fertigen Garderoben sind trotz der **anerkannt horrenden Billigkeit** auf das eleganteste, mit den best existirenden Zuthaten verarbeitet und nur mit Maaßgarderoben zu vergleichen.

Unerreichte Auswahl von Jünglings- und Knaben-Garderoben

in den reizendsten Facons, zu auffallend billigen Preisen.

Anfertigung nach Maaß

in kürzester Zeit.

Preislisten oder sonst hier allgemein übliche Anlockungsmittel veröffentliche ich nicht und steht es Jedermann frei sich von der Wahrheit meiner Angaben zu überzeugen.

S. Hurtig

84, Ohlauer-Straße 84, 1. Etage

Eingang Ecke Schuhbrücke

vis-à-vis der Färberei von W. Spindler.

Arac, Rum, Cognac

selbst importirt en gros und en détail

ff. Original- und Tafel-Liquere:

Annaberger Klosterbitter,

924 **Mandarinen-Gringer,**

Chartreuse, Curacao 2c.

„Rachod"-Magen- und Cholera-Bitter, bekannt durch seine vorzüglichen Eigenschaften,

alten Breslauer Korn mit Wein abgezogen, Johannisbeerwein, Johannisbeer-Champagner, Himbeer-, Brombeer-, Kirsch-, Citronen- u. Johannisbeer-Saft Essig und Mostrich

empfiehlt

Hermann Seidel.

BRESLAU, Ring 27,

im Ausschank im Hausflur, im Comptoir im Hofe.

Rohtabake

Allerbilligste Bezugsquelle, z. B.

Pfälzer, pr. 1/2 Ko. 65, 68, 70, 75, 80 Pf

Brasil und **Felix,** 80 100, 115, 125 bis 160 Pf.

Domingo Umblatt, gutbrennend, 90, 100 u. 110 Pf.

Carmen, großblattig, 115, 120 Pf.

Sumatras, 130 bis 500 Pf., darunter L P C X 2 à 225 Pf., L P C/T 1 à 450 Pf., welche in Holland mit 730 Pf. bezahlt wurden.

Sumatra Deli, hochfeine reine Farben, ca. 1 1/3 Pfd. deckend, pro 1/2 Ko. 3 Mk. 1059

Preis-Courant gratis.

Versand gegen Nachnahme.

Albert Kramolowsky,

Breslau, Ring 60, Ecke Oderstrasse.

Cigarettenfabrik, Cigarren u. Kautabake.

Grünberg i. Schles.

Den Parteigenossen empfiehlt: **Cigarren, Englischen** sowie **div. Chag, Hüte** mit Controlmarke, **Spazierstöcke, diverse Rauchutensilien, Volksseife, Bleistifte** „Solidarität" von J. Blos. Stein. **Russ. Augentabak,** stets frisch. **Etuis u. div. Arbeiterbedarfsartikel** 2c.

Julius Kurzweg,

Niederthorstrasse No. 6.

NB. Feuer-Versicherungsanträge 1097] nehme entgegen D. O.

Vereins-Kalender.

Breslau.

Vereinigung der Maler, Lackirer, Anstreicher und verwandten Berufsgenossen. Jeden Donnerstag von 7 1/2 — 9 1/2 Uhr Versammlung im Vereinslocal bei Edlich, „drei Tauben", Neumarkt. Zahlabend. Aufnahme neuer Mitglieder. Collegen, welche nicht der Vereinigung angehören, sind als Gäste willkommen.

Gesangverein Breslauer Hutmacher. Jeden Donnerstag Abends von 8 1/2—10 Uhr: Uebungsstunde im Restaurant Mai, Hummerei.

Verantwortlich f. d. politischen, wissenschaftlichen und provinziellen Theil, Vereine u. Versammlungen: **Reinhold Schebs**; für Lokales, Feuilleton, Gerichtliches u. Vermischtes: **Paul Henn**; für den Inseratentheil: **E. Fabu**; — Redaction: Wallstraße 14c, II; — Expedition: Weißgerbergasse 64; — Verlag von **O. Schütz & Co.**; — Druck von **Th. Schatzky** — sämmtlich in Bres